Nr. 89 Kamen, Mittwoch den 30. Juli 1913 31. Jahrg.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließl. des wöchentl. einmal beigegebenen illustr. Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felting in Kamen

Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 35 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felting in Kamen

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Telefon Nr. 200 · Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend · Telefon Nr. 200

Zeichen der Zeit.

Mehr als 42 Jahre sind verflossen, seitdem der in Frankfurt a. M. mit der französischen Republik geschlossene Friede den großen Krieg beendete, durch den die politische Einigung der deutschen Stämme im neuen Deutschen Reich ihren Abschluß erhielt. Seitdem hat bis heute kein neuer Krieg in unsere Beziehungen zu den europäischen Großmächten störend eingegriffen. Wer dieses Ergebnis im Jahre 1871 vorhergesagt hätte, würde wahrscheinlich als ein Schwärmer verlacht worden sein. Zwar ist dieser 42jährige Friede eine Erscheinung ganz besonderer Art. Mehr als einmal stand seine Erhaltung auf des Messers Schneide, von äußerstem Mißtrauen beseelt standen die Völker Europas Gewehr bei Fuß einander gegenüber, und dieses gegenseitige Mißtrauen hat trotz aller noch so redlich gemeinten Bemühungen der Friedensfreunde und trotz aller Haager Konferenzen und Schiedsgerichtsvereinbarungen nicht abgenommen, sondern ist gewachsen. Der Friede, dessen wir uns so lange zu erfreuen haben, ist eben ein bewaffneter Friede, und die Gewähr seines Fortbestandes liegt ausschließlich in unserem schlagfertigen Heere, in dem deutschen Volk in Waffen, das in Ostafrika wie in Südwest und in China der Welt gezeigt hat, daß der Geist seiner Väter, der Geist von 1813 und 1870 noch in ihm fortlebt.

Unter dem Schutze seines achtung- und furchtgebietenden Heeres hat nun das deutsche Volk in dieser langen Friedenszeit einen wirtschaftlichen Aufschwung genommen, der in seiner ganzen Geschichte beispiellos dasteht. Wir sind ein wohlhabendes Volk geworden, dessen Handelsbeziehungen den Erdball umspannen. Dadurch sind wir auch zu einer höheren Kulturstufe emporgestiegen, die Lebenshaltung auch der breiteren Schichten unseres Volkes ist erheblich besser geworden als es die unserer Väter und Großväter war, und eine für die ganze gesittete Welt vorbildlich gewordene Versicherungsgesetzgebung, die größte Tat des großen Kaisers auf dem Gebiete der inneren Politik, hat dafür vorgesorgt, daß auch der ärmste Arbeiter für die Tage der Arbeitsunfähigkeit und des Alters ein Recht auf eine Rente hat, die es ihm ermöglicht, die Last dieser Tage wenigstens etwas leichter zu tragen.

Diese Aufwärtsbewegung unserer wirtschaftlichen Entwicklung zeigt nun aber ein Bild, das neben seinen Lichtseiten auch erhebliche Schattenseiten hat. Die Geschichte aller Völker und aller Zeiten lehrt, daß lange Friedenszeiten mit aufsteigenden wirtschaftlichen Verhältnissen schließlich zu einer Verweichlichung des Volkes führen, deren Folgen verhängnisvoll werden können, wenn ihnen nicht rechtzeitig vorgebaut wird. Hohe und immer mehr verfeinerte Kultur erzeugt zuletzt Ueberkultur, die erschlaffend und verderbenbringend wirkt, wenn ihr das richtige Gegengewicht fehlt. Auch dem deutschen Volke ist diese Erfahrung nicht erspart geblieben, und mehr als ein Zeichen zeigt dem, der sehen will, deutlich, daß unsere Kulturerrungenschaften, in erster Linie in den Großstädten, von einer Reihe unerfreulicher Erscheinungen begleitet sind, die als Zeichen eines beginnenden Verfalles gedeutet werden müssen.

Solche Zeichen der Zeit dürfen nicht übersehen werden. Es ist eine alte geschichtliche Wahrheit, daß jedes Volk schließlich doch nur die Schicksale erfährt, die es verdient. Unsere achtunggebietende Weltmachtstellung im Herzen von Europa und rings umgeben von offenen und heimlichen Gegnern und Feinden können wir uns nur erhalten, wenn wir die idealen Güter auch ferner hochhalten und pflegen, durch deren Besitz es unseren Vätern gelang, in schweren Kämpfen unsere nationale Einigung zu erringen. Es gilt, die zur geschichtlichen Wahrheit gewordene bekannte Prophezeiung des Feldmarschalls Moltke zu beherzigen, daß wir die Errungenschaften des großen Krieges mindestens fünfzig Jahre lang mit dem Schwerte in der Hand würden verteidigen müssen, wenn wir darauf rechnen wollten, sie dauernd zu behalten. Diese fünfzig Jahre sind in nicht langer Zeit verflossen, und es sieht in der Welt jetzt nicht so aus, als ob wir nach acht Jahren sorglos auf den Lorbeeren unserer Väter, die das Reich mit der Schärfe des Schwertes gegründet haben, ausruhen könnten. Nur wenn es uns gelingt, den Geist der großen Gründer des Reiches auch in dem heranwachsenden Geschlecht lebendig zu erhalten, werden wir uns unserer Väter wert erzeigen, und werden wir die uns von Gott und Rechts wegen zukommende Stellung im Rate der Völker aufrechterhalten können.

K. B.

Der Krieg auf dem Balkan.

Die Londoner Botschafterkonferenz wird wieder munter.

Wie das Reutersche Bureau erfährt, hatten die Botschafter in London am Dienstag eine Zusammenkunft. Nach den Informationen des genannten Bureaus ist damit nicht gesagt, daß man eine Entscheidung über eine neue Note an die Türkei getroffen hat, vielmehr haben die Botschafter Instruktionen bezüglich des albanischen Statuts erhalten, das man in einer oder zwei Sitzungen zu regeln hofft. Die diplomatischen Kreise sind befriedigt, daß die türkischen Truppen nicht weiter vorgerückt sind. Bezüglich einer Kollektivaktion der Mächte ist die Lage unverändert. Maßgebende Kreise drücken ihre Genugtuung über die Ankunft der Delegierten der Balkanstaaten in Bukarest aus. Man erklärt, die Mächte wollten sich nicht in diese Verhandlungen mischen, vorausgesetzt, daß die Lösung, die aus ihnen hervorgeht, nicht zum Schaden der Mächte ist. Andernfalls würde Europa das letzte Wort haben. — Hm, hm!

Die Friedenskonferenz in Bukarest

ist nun komplett, nachdem die Friedensapostel Serbiens, Montenegros und Griechenlands eintrafen. Die erste Konferenz wurde für Mittwoch in Aussicht genommen, sie tagt im Ministerium des Aeußern. Der Chef der bulgarischen Mission, Minister Tontschew, stattete den rumänischen Bevollmächtigten Besuche ab. In den Besprechungen zeigten sich die Bulgaren besorgt, den Eindruck, welchen die Haltung Bulgariens in rumänischen Kreisen zurückgelassen hatte, vergessen zu machen. Ebenso trat dabei der Wunsch der bulgarischen Regierung zutage, eine neue Aera der bulgarisch-rumänischen Beziehungen zu begründen.

Rumänisch-bulgarische Annäherung?

Die rumänische Presse begrüßt die bulgarischen Delegierten. Besonders die den Demokraten nahestehende „Presa" findet warme Worte der Bewillkommnung. Mit dem Ergebnis der ersten Zusammenkunft des bulgarischer Delegierten Tontschew mit dem rumänischen Minister des Aeußern Majorescu und dem Minister des Innern Take Jonescu sind die bulgarischen Vertreter in hohem Maße zufrieden, so daß schon jetzt erhofft wird, daß Bulgarien auf der Konferenz bei Rumänien Unterstützung finden wird. — Noch Günstigeres weiß der Berichterstatter der „Daily News" zu berichten, der eine Unterredung mit dem bulgarischen Minister des Aeußern Genadiew hatte. Dabei versicherte dieser, daß zwischen Bulgarien und Rumänien das beste Einvernehmen herrsche, so daß zwischen beiden Mächten ein Bündnis (?) abgeschlossen werden dürfte. Der Minister gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die Konferenz in Bukarest ein zufriedenstellendes Ergebnis haben werde, nur über Griechenlands Haltung herrsche einige Besorgnis.

Weiter kommt eine Meldung, derzufolge die rumänischen Truppen ihren Vormarsch auf Sofia aufgegeben haben, allerdings mit dem Hinzufügen, daß in militärischer Hinsicht die Hauptstadt Bulgariens sich so gut wie bereits in Händen der Rumänen befinde, da diese alle strategischen Zugänge der nach Sofia führenden Pässe in Besitz hätten. Der Verzicht auf den Einmarsch erscheine in einem Augenblick selbstverständlich, wo man die Meinungsverschiedenheiten auf friedlichem Wege beilegen wolle.

Anderseits wird aber auch von neuen rumänischen Forderungen gesprochen. Mit Rücksicht nämlich auf die Bestimmung des Petersburger Protokolls, wonach Bulgarien sich verpflichtet hat, die näher zu bestimmende Grenzzone nicht zu befestigen, soll Rumänien die Schleifung der Befestigungen von Rustschuk und Schumla verlangt haben, oder verlangen wollen.

Ueber kriegerische Ereignisse

liegen so gut wie keine Meldungen vor. Nur über Sofia kommen einige Nachrichten, so die, daß die Griechen am Montag mit bedeutenden Kräften einen Angriff gegen den linken Flügel der Bulgaren unternommen hätten, aber durch einen Gegenangriff gezwungen worden seien, den Rückzug anzutreten, wobei sie zwei Geschütze und ein Maschinengewehr zurückließen. In Gegensatz hierzu steht folgende Drahtung aus Saloniki: „Die griechischen Truppen haben die Bulgaren, welche sich auf Dschumajabala in großer Unordnung zurückgezogen, fast ganz eingeschlossen. Den Griechen fiel sogar ein Teil der Bagage des bulgarischen Generalstabs nebst wichtigen Plänen und Befehlen in die Hände." — Endlich wird noch aus Sofia gemeldet, daß man dort Besorgnisse hegt wegen Widdins an der Donau. Mit diesem Ort sind seit einigen Tagen die telegraphischen Verbindungen unterbrochen. Man weiß nicht, was mit der Stadt geschehen ist. Ein unkontrollierbares Gerücht will wissen, daß eine Abteilung serbischer Truppen eindringen wollte, aber von den Rumänen daran verhindert wurde. Diese haben darauf selbst die Stadt besetzt.

Deutsches Reich.

Hof und Gesellschaft. Montag vormittag um 11½ Uhr fand bei der Frithjofstatue in Vangsnaes eine Feier statt. Kaiser Wilhelm verteilte persönlich Auszeichnungen an Professor Unger, Direktor Gerstinger und an deutsche Offiziere sowie Medaillen an diejenigen Marinemannschaften, die an der Aufstellung des Denkmals mitgearbeitet haben. Nach der Verteilung der Auszeichnungen hielt der Kaiser eine Ansprache. Um das Denkmal herum waren 500 Marinemannschaften aufgestellt. Die Kapelle der „Hohenzollern" konzertierte unter Leitung des norwegischen Komponisten Ole Olsen. Nachmittags unternahm der Kaiser einen Spaziergang in die Umgebung Balholms. Später traf der Feldjäger ein.

Wieder eine französische Hetze in Elsaß-Lothringen. Die amtliche „Straßb. Korresp." hat wieder einmal einer französischen Ente den Kopf zu zertreten, die der „Messin" in die Welt gesetzt hat. Das amtliche Organ schreibt:

Vor einigen Tagen hat der „Messin" die Nachricht gebracht, der kommandierende General des 16. Armeekorps habe für seinen Dienstbereich einen Befehl erlassen, wonach kein elsaß-lothringischer Soldat in Zukunft mehr in Bureaus beim Telegraphen- oder Telephondienst, sowie beim Dienst der Eisenbahnen verwendet werden dürfe. Die Tagespresse hat diese Behauptungen aufgegriffen und daran eine Reihe von Kommentaren geknüpft. Dadurch ist eine wohl begreifliche Beunruhigung in allen Kreisen der Bevölkerung des Landes, insbesondere auch bei der großen Masse loyal gesinnter Bürger eingetreten. Diese Beunruhigung ist noch erhöht worden durch die Kritik, die ein Teil der Presse ohne weiteres gegen Regierung und Militärverwaltung üben zu sollen geglaubt hat, ohne abzuwarten, ob diese Gerüchte auf Wahrheit beruhten. Alle Behauptungen, wonach der kommandierende General des 16. Armeekorps Befehle erteilt haben soll, künftighin keinen elsaß-lothringischen Soldaten seiner Abstammung wegen in Vertrauensstellungen zu verwenden, sind in jeder Hinsicht unzutreffend. Das Gleiche gilt hinsichtlich des 15. Armeekorps; auch für dieses ist kein Befehl der fraglichen Art ergangen.

Der Prinzregent von Bayern und die Arbeitslosigkeit. Zur Bekämpfung der in Bayern weitverbreiteten Arbeitslosigkeit hat Prinzregent Ludwig, der am Montag mit seinen Töchtern einen Besuch in Nürnberg abstattete, eine bemerkenswerte Kundgebung erlassen. Er richtete an den Minister des Innern Freiherrn von Soden folgendes Handschreiben.

„Mit lebhaftem Bedauern habe ich Ihrem Bericht entnommen, daß die mir von verschiedenen Seiten zugegangenen Mitteilungen über die herrschende Arbeitslosigkeit leider zutreffend sind. Ich habe aus dem Bericht aber auch mit Befriedigung ersehen, daß bereits Anordnungen zur Schaffung von Arbeitsgelegenheit getroffen sind, und daß sonstige Maßnahmen, darunter die vielerörterte Frage der Arbeitslosenversicherung, in den Kreis der Erwägungen gezogen wurden. Durchdrungen von der Wichtigkeit der Sache und von dem Wunsche nach tunlichster Abhilfe, beauftrage ich Sie, der Arbeitslosenfrage auch ferner volle Aufmerksamkeit zuzuwenden, alle geeigneten Maßnahmen im Benehmen mit den übrigen beteiligten Staatsministern einzuleiten und mir von Zeit zu Zeit weiteren Bericht zu erstatten."

Elektrische Privatanlagen für drahtlose Telegraphie. Durch die eigenmächtige Errichtung elektrischer Privatanlagen für drahtlose Telegraphie können, nach einem Erlasse des Ministers des Innern und der öffentlichen Arbeiten, wichtige Interessen der Landesverteidigung gefährdet werden, außerdem liegt die Gefahr einer Behinderung der drahtlosen Telegraphie für den allgemeinen öffentlichen Verkehr nahe. Nach Mitteilung der Reichspostverwaltung sind derartige Anlagen ohne die gesetzlich vorgeschriebene Genehmigung des Reiches errichtet, also *gegen* das Gesetz in Betrieb genommen worden. Die Uebertreter des Telegraphen-Gesetzes haben ein Strafverfahren und die zwangsweise Beseitigung der Anlagen zu gewärtigen. Die einschlägigen Gesetzesbestimmungen sollen nochmals öffentlich bekanntgemacht und die Polizeibehörden veranlaßt werden, die vorhandenen Privatanlagen für drahtlose Telegraphie zu ermitteln und die Besitzer den zuständigen Oberpostdirektionen namhaft zu machen.

Ausland.

Eine große Radauversammlung der Londoner Stimmrechtlerinnen.

Letzter Tage hielt bei einer Suffragettendemonstration, die in London zugunsten des Frauenstimmrechts veranstaltet wurde, Miß Pankhurst eine Brandrede vom Sockel der Nelsonsäule und forderte zu einem Ueberfall der ministeriellen Palais in Downing Street auf. Als Detektivs sie verhafteten, stürzte die Menge auf die Polizisten, um die Suffragette zu befreien. Es kam zu einer regelrechten Schlacht und zu zahlreichen Verhaftungen.

Zur Finanzierung des französischen Dreijahresgesetzes. Die Finanzkommission des Senats befaßte sich am Montag mit der finanziellen Seite des Dreijahresgesetzes und beschloß, nur den Familien der Eingezogenen Unterstützungsgelder zu bewilligen, während die Kammer auch den Freiwilligen und Kapitulanten diese Wohltat zuteil werden lassen wollte. Die Kommission beschränkte diese Unterstützungen auf 15 Prozent der Mannschaft und setzte die tägliche Entschädigungssumme auf einen Frank für die Frau und 25 Centimes für jedes Kind herab. Die dadurch erzielte Ersparnis beläuft sich auf 69 Millionen Frank. — Weiter beriet der Senat über das aus der Kammer zurückgekommene Budget. Ribot erklärte, die finanzielle Lage würde sich schwierig gestalten auch ohne die militärischen Lasten, die sich aus der Notwendigkeit ergäben, den Anstrengungen Deutschlands zu begegnen. Ribot gab der Ansicht Ausdruck, Deutschland denke zwar nicht an einen Angriff, aber es denke vielleicht, daß seine Lage infolge der letzten Ereignisse weniger gut gesichert sei. Ferner erklärte er, alle müßten die Lasten des Militärgesetzes auf sich nehmen, ohne daß ein Unterschied unter den Steuerpflichtigen gemacht werde. Ministerpräsident Barthou versprach, daß das Budget für 1914 klar und aufrichtig sein werde. Mit Anspielung auf die gegenwärtige Lage sagte er sodann: „Die Ereignisse verstimmen uns auch jetzt noch, die Regierung ist aber zu jeder erforderlichen Initiative bereit, um den Frieden der Welt zu sichern. In Erwiderung auf die durch Ribot ausgesprochene Befürchtung erklärte der Ministerpräsident, man dürfe nicht sagen, daß bestimmte Ausgaben durch bestimmte Steuerzahler gedeckt werden müßten. Wenn aber bestimmte Ausgaben das Defizit vermehren würden, würden die dadurch erforderlich werdenden Steuern auf denjenigen lasten, die imstande seien, sie zu tragen. Darauf wurde die Generaldebatte geschlossen.

Rücktritt des italienischen Marineministers.

Nach dem „Giornale d'Italia" hat der Marineminister Leonardi Cattolica seine seit langem unvermeidlich gewordene Demission vollzogen. Ministerpräsident Giolitti teilte am Montag dem Ministerrate mit, daß der Marineminister Leonardi Cattolica unwiderruflich entschlossen sei, zurückzutreten, da er den Wunsch habe, sich nach der langen und schweren Arbeit während und nach

dem Kriege in das Privatleben zurückzuziehen. Der Ministerrat nahm von der Demission Kenntnis. In der Dienstag-Sitzung wurde über den Nachfolger Beschluß gefaßt. Angeblich, offiziell wurde noch nichts bekannt, fiel die Wahl auf Admiral Millo. Der neue Marineminister ist 48 Jahre alt, trat 1884 in die Marine ein und wurde 1910 Kapitän zur See. Am 18. Juli vergangenen Jahres leitete Millo an Bord des „Spina" den italienischen Angriff auf die Dardanellen und wurde darauf zum Admiral befördert.

Die Lage in China.

Die Insurgenten haben, nach einer Meldung aus Peking, die Expedition nach Norden aufgegeben, aber Truppen abgeschickt, um Yangtschu zu bedrohen. Inzwischen konzentrieren sich die Regierungstruppen auf Nanking. — Montag abend 9 Uhr begann das Bombardement gegen die Rebellen in der Nähe von Schanghai. — Die britischen Flußdampfer in Kanton haben auf Anweisung des Konsuls Befehl erhalten, Dampf aufzumachen, um im Notfalle die Frauen und Kinder in der Vorstadt Shameen, wo die meisten Engländer wohnen, an Bord zu nehmen. Die besseren Klassen der chinesischen Bevölkerung wandern nach Hongkong ab.

Aus Groß-Berlin.

Ein falscher Kriminalbeamter. In einem kleinen Privathotel in der Königgrätzer Straße war ein Mann namens Paul Grosse aus Dresden eingekehrt. Er erzählte, daß er Dresdener Kriminalbeamter und Verbrechern, die große Geldschrankeinbrüche verübt hätten, auf der Spur sei. Mit Hilfe eines Spießgesellen lockte er den Hotelwirt durch ein Ferngespräch nach dem Polizeipräsidium. Darauf erbat er von der Wirtin die Erlaubnis, auf kurze Zeit das Telephon im Privatzimmer des Wirtes zu benutzen, um mit der Kriminalpolizei zu sprechen. Er benutzte die Gelegenheit, mit der Kasse des Wirtes zu verschwinden.

Kindesaussetzung. Als Beamte des Neuköllner Magistrats am Montagmorgen ihre Bureauräume aufsuchten, fanden sie vor der Tür der Armenverwaltung ein neun Monate altes Mädchen, das jämmerlich schrie. Auf einem daneben liegenden Zettel teilte die Mutter, eine Frau N. aus der Weserstraße, mit, daß sie ihr Kind nicht mehr ernähren könne. Das kleine Wesen wurde vorläufig in einem Waisenhause untergebracht.

Aus dem Reiche.

Vom Deutschen Feuerwehrtag. Am Montag fand in der Feststadt Leipzig die Hauptversammlung des 18. Deutschen Feuerwehrtages statt. Nach den offiziellen Begrüßungsansprachen wurde der Jahresbericht erstattet und dann trat man in die eigentlichen Verhandlungen ein. Nach langwierigen Verhandlungen wählte man auf dem 17. Verbandstage 1909 in Nürnberg einen Ausschuß, welcher eine Reorganisation des Verbandes vorberaten sollte. Dieser hat günstige Resultate geliefert. Neben der Forderung eines geordneten Kassenwesens des Verbandes wurde folgendes Arbeitsprogramm aufgestellt: auf sozialem Gebiete, Unfall- und Haftpflichtversicherung, Altersversorgung, ferner Forderungen auf gesetzgeberischem und technischem Gebiete. Nachdem man sich in langer Debatte hierüber ausgesprochen, empfahl Ley-Rappoltsweiler die Schaffung eines Reichsfeuerwehrmuseums. Ein diesbezüglicher Antrag wurde angenommen, ebenso ein Antrag auf Unterstützung der Reichsfeuerwehr-Bibliothek in München. Zum Ort der nächsten Tagung im Jahre 1818 wurde Straßburg gewählt. Es folgte noch eine Besprechung der verschiedenen Wohlfahrtseinrichtungen. Dem Bayrischen Verbande wurden 30000 ℳ hierzu zur Verfügung gestellt, außerdem erbrachte eine Lotterie 100000 ℳ. Der Preußische Feuerwehrbeirat hat ebenfalls 100000 ℳ aufgebracht. Im Schlesischen Verbande ist die Gründung eines Feuerwehr-Invalidenheims geplant. Damit war die Tagesordnung erschöpft, und der Vorsitzende schloß die Tagung mit Dankesworten an die Teilnehmer.

Verhängnisvolle Automobilfahrten. Eine von dem Chauffeur Noerr gesteuerte Kraftdroschke fuhr in der Sonntagnacht auf der Neckarbrücke in Mannheim mit solcher Wucht gegen einen Leitungsmast der elektrischen Straßenbahn, daß das Fahrzeug vollständig zertrümmert wurde. Von den vier Insassen erlitten zwei so erhebliche Verletzungen, daß sie alsbald starben. Der Chauffeur, den die Schuld am Unfall treffen soll, wurde verhaftet. — Auf der Straße nach Waldsee zwischen Ravensburg und Waldsee fand am Montag ein Radfahrer ein quer auf der Straße liegendes, umgestürztes Automobil. Der Schmiedemeister Paul Mayer von Aulendorf lag tot daneben, der Besitzer des Automobils Undalenkesa und sein Sohn sowie der Fabrikant Frick von Aulendorf lagen schwer verwundet und bewußtlos am Straßenrande. Offenbar hat das Auto eine Kurve zu kurz genommen und ist dabei umgestürzt.

Raubüberfall. In Stuttgart drang ein unbekannter Mann in die Wohnung eines Finanzsekretärs ein, der gerade mit seinen Kindern ausgegangen war. Im Wohnzimmer fiel er die Frau an und knebelte sie; ihren Kopf stieß er so lange auf den Boden, bis die Frau das Bewußtsein verlor. Dann suchte der Verbrecher die Ohnmächtige zu erdrosseln, band ihr die Hände mit einer Schnur zusammen, durchwühlte das Wohnzimmer und raubte alles Geld und sämtliche Schmuckgegenstände, die er finden konnte. Es ist bisher nicht gelungen, des Täters habhaft zu werden.

Folgenschwere Gewitter am Niederrhein haben schweren Schaden angerichtet, und mehrere Menschen sind dabei ums Leben gekommen. Bei Erkelenz sind auf freiem Feld zwei Ackerer vom Blitz erschlagen worden. Ebenso fand in Hardt ein Dachdecker, der auf einem Neubau arbeitete, durch Blitzschlag den Tod. In Viersen schlug der Blitz in acht Häuser. In Dülken sind zahlreiche Keller überschwemmt. In Süchteln wurden mehrere Pferde vom Blitz getötet. Im dortigen Eisenwerk wurde die elektrische Anlage in dem Augenblick vollständig zerstört, als zweihundert Zentner glühendes Gußeisen an Kranen hingen. Die ganze Masse wurde ausgeschüttet. Zwischen Laufenburg und Schevenhütte schlug am Sonntagnachmittag der Blitz in eine Gesellschaft junger Mädchen aus Langerwehe, die unter Führung eines Geistlichen einen Ausflug unternommen hatten. Fünf Mädchen stürzten betäubt zu Boden. Zwei, die leichter verletzt waren, erholten sich bald. Drei hatten erheblichere Brandwunden davongetragen und sind teilweise noch gelähmt.

Bestialische Mißhandlung eines Knaben. Bei dem Orte Mengerskirchen wurde von zwei Männern ein Ueberfall auf einen vierzehnjährigen Knaben verübt, der Himbeeren gesucht hatte. Die Männer fesselten den Knaben und mißhandelten ihn mit einer Tätowiernadel. Schließlich legten sie ihm einen Strick um den Hals und wollten ihn aufhängen, als sie durch Leute, die vom Felde kamen, verscheucht wurden. Es handelt sich allem Anscheine nach um dieselben gefährlichen Strolche, die am 16. d. M. bei Weilburg den Raubüberfall auf den Weinreisenden Heinz verübten.

Raubmord. Am Montag früh wurden auf der Station Schafhaus im nördlichen Schleswig zwei polnische Arbeiter in einem Kornfelde aufgefunden, von denen einer tot war, während der andere noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Die beiden Polen dürften, nach ihren Wunden zu urteilen, von hinten überfallen, niedergeschlagen und dann ins Kornfeld geschleppt worden sein.

Nach vier Jahren aufgefunden. Wie aus dem Bad Schmecks in den Karpathen gemeldet wird, ist am „Meeresauge" die Leiche des am Pfingsttage 1909 verschwundenen Breslauer Arztes Dr. Weiß gefunden worden. Bei der bereits ganz verfallenen Leiche fand man noch Uhr und alle Wertgegenstände, so daß ein Verbrechen ausgeschlossen erscheint.

Zu dem Raubmord im Eisenbahnzug Frankfurt—Darmstadt wird gemeldet, daß die Staatsanwaltschaft bereits eine Spur des Täters gefunden hat. Sie hat nämlich die Uhr und Kette des Ermordeten bei einem Althändler in Frankfurt ermittelt. Der Täter hat diese Gegenstände für 30 ℳ in Pfand gegeben. Er wird von dem Althändler als 28- bis 30jähriger Mann beschrieben, der einen dunklen Anzug trug. Die Staatsanwaltschaft und die Eisenbahnbehörde haben für die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 2000 ℳ ausgesetzt.

Kurze Inlands-Chronik.

Der seit vier Wochen andauernde Streik im Metzer Baugewerbe ist am Dienstag beendet.

Zur Teilnahme an der Einweihung des Völkerschlachtdenkmals bei Leipzig haben sich bis jetzt über 2500 Studierende mit 165 Fahnen und 495 Chargierten gemeldet.

In Dresden wurde der ehemalige Forstbeamte von Ragowski, der schon zehn Jahre hinter Zuchthausmauern gesessen hat, verhaftet, als er in einem Zigarrengeschäft mit einem in Weinböhla gestohlenen Coupon der Dresdener Stadtanleihe zahlen wollte.

Lokales und Provinzielles.

* — **Die Witterung im August** soll nach den Prophezeiungen des 100jährigen Kalenders den Hundstagen alle Ehre machen, denn der August soll eine bis zum 10. anhaltende Gluthitze mit darauffolgenden Gewittern und Regen bringen. Vom 20. bis zu Ende soll wieder trockenes, warmes Wetter sein. Die Prognose nach den Mondsvierteln lautet: Der Neumond (2.) neigt sich zu Donner und Regen. Das erste Viertel (9) wechselt mit Sonnenschein und Regen. Der Vollmond (16.) bringt heiteres Wetter. Das letzte Viertel (25) deutet auf bewölkten Himmel und Wind. Der Neumond (31.) hält angenehmes Wetter.

* — **Ernteschätzung für Winterroggen.** Auf Grund der von den landwirtschaftlichen Vertrauensmännern mit den letzten Saatenstandsberichten gelieferten Angaben über die voraussichtliche Ernte dieses Jahres hat das preußische Statistische Landesamt zunächst eine Uebersicht über die zu Anfang Juli in Preußen erwarteten Erträge an Winterroggen, berechnet für den Staat, die Provinzen und Regierungsbezirke, in der „Stat. Korr." veröffentlicht. Danach wird der voraussichtliche Ertrag in der Provinz Westfalen bei einer Anbaufläche von 241553 Hektar insgesamt etwa 471252 Tonnen betragen, das sind auf den Hektor 1,95 Tonnen. Im Jahre 1912 betrug die Ernte pro Hektar nur 1,82 Tonnen.

* — **Berittene Einjährig-Freiwillige bei der Fußartillerie.** Vom 1. Oktober ab sollen, nach Berl. Blättern, die Einjährig-Freiwilligen bei den Fußartillerie-Regimentern mit Bespannungsabteilungen als Berittene eingestellt werden.

* — **Das Westfälische Jäger-Bataillon Nr. 7** stellt zum Herbst noch Freiwillige ein, die wegen der Aufstellung einer Radfahrer- und einer Maschinengewehr-Kompagnie notwendig sind. Die Freiwilligen können sich an jedem Wochentage vormittags 8 Uhr, mit Meldeschein versehen, beim Bataillon in Bückeburg melden. Bereits ausgehobene junge Leute können keine Berücksichtigung finden.

* — **Klagen** über mangelhaften Fremdenverkehr kommen infolge des andauernden naßkalten Wetters aus den Sommerfrischen. Hotels und Pensionen weisen gegen frühere Jahre eine starke Abnahme der Besucherzahl auf. Viele Sommerfrischler und Erholungsbedürftige sind vorzeitig wieder heimgereist, da das Wetter keine Hoffnung auf Besserung aufkommen ließ. Jetzt endlich scheint ein Umschwung einzutreten und die goldene Zeit zu beginnen, die alle so sehnlichst erwartet. Doch, wer weiß — —

* — **Das Fensterrecht** im Seitengang der D-Zug-Wagen ist dahin geregelt worden, daß die Fenster im Gange zu den ihnen gegenüberliegenden Abteils gehören. Diese Plätze an den Gangfenstern dürfen also nur die betreffenden Abteilinsassen in Anspruch nehmen, und es dürfen sich nicht Passanten vor ein solches Fenster im Gange aufpflanzen und dadurch den Insassen des gegenüberliegenden Abteils Luft und Licht nehmen. In den Abteilen 4. Klasse, in denen immer mehr Sitzgelegenheit geschaffen wird, ist ein Belegen der Plätze nicht gestattet.

* — **Steuerbefreiung des Zuckers, der zur Bienenfütterung dient.** Der Bundesrat hat am 26. Juni 1913 Bestimmungen erlassen, wonach im Interesse der heimischen Bienenzucht der zur Bienenfütterung bestimmte Zucker abgesehen von den bereits zugelassenen auch mit weiteren Vergällungsmitteln vergällt und dann steuerfrei abgelassen werden darf. Diese neuen Vergällungsmittel sind gewaschener, feiner Sand oder feiner Quarzsand in Mengen von 5 v. H, 0,1 v. H. Tieröl oder 1 v. H. gemahlene Holzkohle. Für jedes Bienenstandvolk dürfen so jährlich bis zu 5 kg Zucker steuerfrei ausgegeben werden. Die bisherigen Ueberwachungsvorschriften sind vereinfacht. Den Imkern wird von der Zollverwaltung im Vertrauen auf ihre Zuverlässigkeit größere Freiheit gelassen. Sie haben im wesentlichen nur eine Erklärung über die Zahl ihrer Bienenstandvölker abzugeben und dabei die Verpflichtung zu übernehmen, den steuerfrei verabfolgten Zucker nur zur Bienenfütterung zu verwenden. Das Nähere können die Beteiligten bei den Zollämtern ihres Bezirks erfahren.

* — **Silberne Jubelfeier des Spar- und Darlehnskassen-Vereins Kamen.** In diesem Jahre konnte der Kamener Spar- und Darlehnskassen-Verein auf ein 25jähr. Bestehen zurückblicken. Aus der Chronik des Vereins ist folgendes zu erwähnen: Am 22. April 1888 wurde zu Kamen, in dem Lokale des Wirts Karl Keitmann, der Kamener Spar- und Darlehnskassenverein, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, gegründet. Das Vereinsstatut wurde in der Gründungsversammlung von 16 Personen unterzeichnet. Es waren dieses die Nachbenannten: R. Bertelsmann, H. Brüggemann, W. Büscher, W. Heimeier, K. König, Fr. Lippmann, Fr. Mork, Fr. Pröbsting, W. Schenkmann, H. Schmitz, Schulze-Berge, Fr. Schulze-Kump, H. Schulze-Baerfthausen, Fr. Schulze-Wedeling, W. Wilke, A. Wiemann. Der neugegründete Verein wählte zu Vorstandsmitgliedern die Herren: H. Schulze-Baerfthausen als Vereinsvorsteher, R. Bertelsmann als stellvertretenden Vereinsvorsteher, Fr. Lippmann und Fr. Mork; zu Aufsichtsratsmitgliedern: Fr. Schulze-Wedeling als Vorsitzenden, H. Schmitz als stellvertretenden Vorsitzenden, W. Büscher, W. Heimeier, K. König, W. Wilke; zum Rendanten: W. Schenkmann. Von den Gründern des Vereins gehören heute noch 6 Herren demselben an, 8 sind gestorben, einer verzogen, einer ausgetreten. Die heutigen Vorstandsmitglieder sind: W. Poth als Vereinsvorsteher, Fr. Tapperath als stellvertretender Vereinsvorsteher, J. Bohde, W. Sommer, L. Lippmann. Die zeitigen Aufsichtsratsmitglieder sind die Herren: Fr. Mork als Vorsitzender, H. Schulze-Böing als stellvertretender Vorsitzender, Fr. Schulze-Kump, W. Büscher, H. Fiene und Fr. Möllmann. Der Verein ist der Ländlichen Zentralkasse in Münster als Mitglied beigetreten, welche für die Westfälischen Genossenschaften als Geldausgleichstelle dient. Bei dem Verband Ländlicher Genossenschaften der Provinz Westfalen zu Münster wurde ebenfalls die Mitgliedschaft erworben. Von diesen werden die gesetzlich vorgeschriebenen Revisionen getätigt. — Die Mitgliederzahl stieg von 35 im Jahre 1888 auf 233 im vergangenen Jahre, während sich das Gesamtguthaben des Vereins in dem gleichen Zeitraum von 20806 M auf 945954 M und der Reservefonds von 24,26 M auf 38227,89 M erhöhte. Mit Befriedigung können die Mitglieder an den sich alljährlich steigernden Zahlen das stetige Wachsen der Geschäfte des Vereins wahrnehmen. Vor Verlusten ist der Verein bisher bewahrt geblieben. Im März dieses Jahres hat auf Veranlassung des Verbandes Ländlicher Genossenschaften eine außerordentliche Kontrolle durch eine dazu gewählte Kommission stattgefunden. Schuldner und Gläubiger erhielten schriftlich Nachricht von dem Stande ihres Kontos, um prüfen zu können, ob alles in Ordnung sei. Es konnte in der ordentlichen Generalversammlung bekannt gegeben werden, daß keinerlei Unregelmäßigkeiten zu Tage getreten sind. Möge die Spar- und Darlehnskasse von allen Bewohnern des Vereinsbezirkes wie bisher rege benutzt werden. Sie hat keinen Selbstzweck, sondern hat nur das Wohl der Mitglieder im Auge. Möge der Verein weiter wachsen, blühen und gedeihen zum Wohle der Mitglieder. — In der am Sonntag im Lokale des Herrn Hausemann sehr zahlreich besuchten Generalversammlung des Vereins begrüßte der Vorsitzende Herr Poth-Derne die erschienenen Gäste, warf einen Rückblick auf die Tätigkeit des Vereins und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, dessen erfolgreichen Bestrebungen zur Erhaltung des Friedens das gute Gedeihen der Kasse zu danken sei. Aus den anschließend gepflogenen geschäftlichen Verhandlungen ist zu erwähnen, daß der Jahresbericht, sowie die Jahresrechnung für 1912 genehmigt und dem Rendanten Herrn Wilh. Schenkmann Entlastung erteilt wurde. — An dem der Versammlung in dem gleichen Lokal folgenden Jubel-Festessen beteiligten sich über 160 Personen. Die Begrüßung der Gäste, unter denen sich der Vorsitzende der Ländlichen Zentralkasse Herr Direktor Koenen-Münster und Generalsekretär der Kasse, Herr Oekonomierat Quabeck-Münster befanden, erfolgte in einer längeren Ansprache durch den Vorsitzenden Herrn Poth-Derne. Die eigentliche Festrede hielt Herr Generalsekretär Quabeck-Münster, welcher auf die Entwickelungsgeschichte der Spar- und Darlehnskassenvereine und ihres Verbandes näher einging und seinen längeren Ausführungen die drei Blicke zu Grunde legte, welche zum Glück der Menschen erforderlich sind: der Rückblick, der Einblick und der Aufblick. — Im weiteren Verlauf des sehr gemütlichen Festessens, das auch infolge seiner guten Zubereitung allgemeinen Anklang fand, hielten noch Ansprachen die Herren Geh. Sanitätsrat Dr. Lenzmann-Kamen, Rentner Schulze-Böing-Derne usw.

* — **Die erste Hauptversammlung des Verkehrsvereins Kamen,** welche Montag abend im Hotel Bergheim stattfand, war äußerst zahlreich besucht. Den Vorsitz führte Herr Gymnasialdirektor Dr. Everlien, welche die Anwesenden mit freundlichen Worten begrüßte. Die vom Ausschuß aufgestellten Satzungen wurden mit geringen Aenderungen genehmigt. Der Jahresbeitrag wurde auf 3 M festgesetzt. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis. Es wurden gewählt die Herren Dr. Everlien, 1. Vors, Kaufmann Hugo Müller, 2. Vors, Fabrikant C. Jellinghaus 1., Redakteur Schubeis 2. Schriftführer, Drogist H. Jacobi 1., Dr. med. Koepe 2. Kassierer. In den Ausschuß, welcher dem Vorstand zur Seite steht, wurden folgende Herren gewählt: Bürgermeister Dr. Wiesner, Amtsrichter Kneer, Bergrat Funcke, Kaufmann Heineke, Direktor Hußmann, Schreinermeister Bälhoff, Stadtbaumeister Kemna, Kreiswegemeister Becker, Photograph Braß, Bauführer Mosch, Rektor Mörder, Redakteur Felting, Schreinermeister Knieper, Klempnermeister Dunkel und Gerichtstaxator Heimeier. Der Vorsitzende forderte nun die Anwesenden zu reger Mitarbeit auf. Herr Bürgermeister Dr. Wiesner versprach in nächster Zeit einen Vortrag zu halten über die hauptsächlichsten Punkte, die die Verkehrsinteressen Kamens berühren. Sodann fand eine rege Debatte über das Straßenbahnprojekt Kamen-Heeren statt. Entgegen der Ansicht des Herrn Hofius, daß die Strecke über Potthoff führen müsse, was für Unna und Kamen von Vorteil sei, traten die Herren Braß, Hußmann und Dr. Everlien für eine direkte Strecke nach Heeren

ein. Herr Gymnasiallehrer Friedrichs meinte, man müsse versuchen, den Bau der Strecke Rehfus-Heeren möglichst hintanzuhalten, worauf Herr Bürgermeister Dr. Wiesner mitteilte, daß in der letzten Gesellschafter-Versammlung beschlossen worden sei, die Strecke Rehfus-Heeren zu bauen; es werde schwer halten, diesen Beschluß wieder umzustoßen. Nachdem dann noch die Herren Dr. Everlien und Redakteur Schubeis auf die Wichtigkeit einer Straßenbahnverbindung nach Methler hingewiesen, wurde die Versammlung mit dem Wunsche, daß der Verkehrsverein wachsen, blühen und gedeihen möge, geschlossen. — Zu erwähnen ist noch, daß die Mitgliederzahl jetzt auf 157 angewachsen ist.

r. — **35. Stiftungsfest des Turnvereins „Eintracht".** Am Sonntag beging der Turnverein „Eintracht", vom schönsten Wetter begünstigt, die Feier seines 35jährigen Bestehens. Eingeleitet wurde dieselbe durch einen schönen Fackelzug am Samstag abend, woran sich ein Kommers mit Damen anschloß. Der 1. Vorsitzende, Herrn Fr. Tillmann, eröffnete denselben mit einer Begrüßungsansprache. Herr Ludwig Knieper gedachte der schweren Zeit vor 100 Jahren und feierte dann in humorvollen Worten die Damen. Im weiteren Verlauf des Abends erhielten 4 Turngenossen je ein Diplom für 25jährige Mitgliedschaft und zwar: H. Nielinger, H. Rödelbronn, Aug. Menne und W. Budde. Der Turner Carl Schuhmacher wurde ebenfalls mit einem Diplom für langjährige Teilnahme am Aufmarsch mit Freiübungen bedacht. Herr Nielinger dankte im Namen der Geehrten. Am Sonntag morgen fand das übliche Frühstück bei Herrn W. Kümper statt, woran etwa 70 Turner teilnahmen. Um 3 Uhr zog ein imposanter Festzug durch die reichbeflaggten Straßen der Stadt. Im Festlokal angekommen, begann nach einer kurzen Pause das Preisturnen, aus welchem folgende Turner als Sieger hervorgingen: Im Dreikampf. (Stemmen, Steinstoßen u. Springen): W. Blome, Carl Diesing, Emil Eickhoff, Carl Becker, Gust. Freischläger, Ernst Reckmann, D. Brüggemann, Otto Budde. Reck: 1. Carl Diesing, 2. Otto Budde, 3. Emil Eickhoff. Barren: 1. Ernst Reckmann, 2. Aug. Goris, 3. Clemens Bürger. Laufen: C. Becker, Sommer, D. Brüggemann und W. Ott. Durchschnittsturnen: Carl Diesing und Emil Eickhoff. Turnschüler 1. Riege: Brockhaus, Alfr. Becker, Sommer, Borghardt und Dröge. 2. Riege: Köpe, Steinkuhl, Schülken, Henrichs, Quellenberg und Freischläger. Die Festrede hielt Herr L. Knieper, welche in einem Gut-Heil auf den Kaiser ausklang. Sodann begannen die mit großer Spannung erwarteten Aufmärsche der aktiven Turner sowie der Turnschüler, die, wie immer, auch diesmal wieder den Glanzpunkt des Festes bildeten. Die aktiven Turner unter Leitung des 1. Turnwarts H. Stöckel, und die Turnschüler unter Leitung des 2. Turnwarts Goris wurden ihrer nicht leichten Aufgabe voll gerecht, das bewies wohl am besten der starke Applaus. Nach der Preisverteilung trat der Ball in seine Rechte und bildete den Schluß des in allen Teilen gut verlaufenen Festes. Die Musik wurde ausgeführt von der rühmlichst bekannten Herzog'schen Kapelle und dem Trommlerkorps des Krieger- und Landwehrvereins. Auch Küche und Keller des Vereinswirts boten, wie immer, das Beste. So kann denn der Verein mit Stolz auf sein 35jähriges Fest zurückblicken.

* — **Eine Innungsausschuß-Sitzung** findet am Dienstag, den 5. August abends 8½ Uhr im Saale des Wirts W. Kümper statt. Die reichhaltige Tagesordnung umfaßt 11 Punkte. Unter anderem soll beraten werden über die Beteiligung der Handwerker-Innungen an dem Volksfest, das hier in Kamen am 18. Oktober zur Erinnerung an die Völkerschlacht bei Leipzig geplant ist. Ferner sollen die Anmeldungen zu einer Fahrt nach der Kunst- und Gewerbeausstellung in Paderborn bezw. zur Möhnetalsperre entgegengenommen werden. Auch über die Gründung einer Bäckerinnung hier am Orte soll gesprochen werden. Ferner wird sich die Versammlung mit der Gesellenprüfung und der Ausstellung der Gesellenstücke befassen. Endlich soll ein kurzes Referat über unsere gewerbliche Fortbildungsschule gehalten werden. Es wird um zahlreiches und pünktliches Erscheinen gebeten. Der Herr Bürgermeister Dr. Wiesner ist zu dieser Sitzung eingeladen und hat sein Erscheinen freundlichst zugesagt.

* — **Ein Doppeldecker** überflog am Montag abend gegen 8 Uhr in der Richtung von Osten nach Westen in bedeutender Höhe unsere Stadt.

Unna-Kolonie, 29. Juli. **Ertrunken.** Gestern abend vergnügten sich einige Kinder auf einem alten Ziegelteiche dadurch, daß sie eine alte Tür auf dem Wasser als Floß benutzten. Hierbei stürzte der neun Jahre alte Knabe Rudolf Stoltefuß, dessen Eltern in der Friedrichstraße wohnen, in das Wasser und ertrank. Ein anderer Knabe, der ihn retten wollte, war dem Ertrinken nahe, als man ihn noch retten konnte. Leider wird sich dieser heldenmütige Knabe, der ins Krankenhaus gebracht wurde, noch einer Operation unterziehen müssen, da er die Sprache verloren hat.

Rünthe, 29. Juli. Gestern nachmittag wurden hier dem Bergmann T. auf einer Weide außerhalb der Kolonie eine Ziege und zwei Lämmer abgestochen und dann in die vorbeifließende Bever geworfen. Von dem Täter, welcher augenscheinlich aus Rache gehandelt hat, fehlt jede Spur.

Unna, 30. Juli. Nach hier eingetroffener Nachricht soll der Sandhändler Ludwig Wißmann von hier bei Lünen in der Lippe als Leiche aufgefunden worden sein. Ob dies zutrifft, werden die sofort eingeleiteten polizeilichen Ermittelungen ergeben.

Herringen, 29. Juli. Dem Bäcker M. aus Pelkum wurde vor einer Wirtschaft ein fast neues Fahrrad gestohlen. Als Täter ist von der Polizei der Metzgergeselle B. von hier ermittelt und zur Anzeige gebracht worden. Das Rad konnte B. abgenommen werden.

Dortmund, 29. Juli. Nach dem Genuß von Fleischspeise erkrankten gestern abend der in der Adlerstraße wohnende Schmied Franz Lange, sowie sein Sohn unter Vergiftungserscheinungen.

Dortmund, 28. Juli. Heute nachmittag gegen 4 Uhr trafen der Staatssekretär des Reichspostamts Kraetke und mehrere Geheimräte aus Berlin hier ein. Besichtigt wurden das neue Postgebäude am Hauptbahnhof, das Oberpostdirektionsgebäude und der für das in einigen Jahren zu errichtende Fernsprechervermittelungsamt in Aussicht genommene Bauplatz.

Sprockhövel, 29. Juli. Ein vor einer Lokomotive scheuendes Pferd einer Barmer Familie warf den Kutschwagen, vor den es gespannt war, um, so daß sämtliche Insassen auf die Straße flogen. Eine ältere Frau sowie zwei Kinder wurden ziemlich schwer verletzt.

Siegen, 29. Juli. Zwischen hier und Elberfeld stieß eine Dampf-Straßenwalze mit einem Zuge der Eisren-Siegener Eisenbahn, die über die Provinzialstraße führt, zusammen. Die Dampfwalze wurde fast vollständig zertrümmert und ein Wagen des Zuges erheblich beschädigt.

Münster, 29. Juli. Glück im Unglück hatte gestern nachmittag ein hier zugereister auswärtiger Herr, der seine Brieftasche mit 5000 Mark Inhalt verlor. Ein kleines Mädchen fand die Brieftasche und übergab diese seinen Eltern, die das Wertobjekt am Abend dem Verlierer wieder aushändigten.

Solingen, 28. Juli. Der „Erste deutsche Polizeihund-Verein e. V. (Sitz: Hagen in Westf.)" hielt gestern und heute hier seine Hauptversammlung ab. Aus dem Geschäftsbericht, den der Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses, Polizeiinspektor Meyer (Hagen) erstattete, ging hervor, daß die Mitgliederzahl des P.-H. V. in 61 Zweigvereinen auf über 7000 gestiegen ist. Polizeiinspektor Hapke (Duisburg) und Kriminalkommissar Kuesfeld (Hamburg) sprachen über die Grundzüge der in der Ausarbeitung befindlichen, in der nächsten Hauptversammlung festzusetzenden neuen Prüfungsordnung. Heute fand unter zahlreicher Beteiligung eine Polizeihundprüfung statt, bei der u. a. anwesend waren: Oberbürgermeister Dicke, Landtagsabgeordneter Amtsgerichtsrat Dr. Gottschalk, Vertreter des Landgerichts und der Staatsanwaltschaft in Elberfeld und die Vertreter zahlreicher Polizeiverwaltungen des Westens.

Eschweiler, 28. Juli. Angehörige einer Mädchenkongregation aus Langerwehe wurden gestern nachmittag bei einem Ausfluge nach der Schevenhütte vom Blitz getroffen. Sämtliche Mädchen wurden betäubt. Zwei erlitten nur leichtere Verletzungen, fünf trugen schwere Brandwunden davon.

Schützet die Brieftauben!

Es beginnt für die Brieftaubenzüchter eine sorgenschwere Zeit, verschwinden doch erfahrungsgemäß gerade während der Erntezeit sehr viele ihrer Lieblinge, die sie jahrelang gepflegt, die von weiter Ferne sehr oft schon ihr teures Heim wiederfanden. Ihre Lieblinge, an denen ihr Herz hängt, werden durch das unüberlegte Vorgehen der Mitmenschen getötet. Sehr viele Menschen haben noch keine Ahnung von der Bedeutung des Brieftaubenwesens und dem Wert der Brieftaube. Jede im Felde angetroffene Taube wird nicht höher eingeschätzt, wie eine gewöhnliche Feldtaube, die für 30 bis 40 Pfg. als Schlachtobjekt zu haben ist. Die Brieftauben aber, die ihrer Natur nach gerne das Feld aufsuchen, haben das Stück heute einen Wert von ebensoviel Mark, wie die Feldtaube Pfennige kostet. Die Brieftaubenbesitzer haben ihre Tauben im Kriege der Militärverwaltung zur Verfügung gestellt; wer daher eine Brieftaube tötet, fügt damit nicht allein seinem Mitbürger einen beträchtlichen Schaden an seinem Eigentum, sondern indirekt auch dem Staate großen Schaden zu. Das Gesetz schützt auch ausdrücklich diese Tauben. An alle Mitmenschen ergeht daher die Bitte: „Schützet die Brieftauben!" Den Landwirten rufen wir besonders dieses Mahnwort zu; jetzt in der Erntezeit kann eine Taube keinen Schaden anrichten, da sie nur die ausgefallenen, doch verlorenen Körner auflieft. Es ist eine ganz veraltete Ansicht, daß Tauben überhaupt nur schädlich seien; die Wissenschaft hat dieses längst widerlegt und nachgewiesen, daß die Tauben durch Verzehren von Unkrautsamen, Schnecken usw. auch sehr nützlich sind. In der Saatzeit, wo ein Schaden durch Tauben möglich ist, werden die Brieftaubenliebhaber ihre Tauben schon vom Felde zurückhalten. Die Landwirte sollen überhaupt bedenken, daß auch die Brieftaubenzüchter nicht zu den kleinsten ihrer Abnehmer gehören, da diese nur das beste Getreide für ihre Tauben kaufen. An alle Polizeibeamte, Gendarmen usw. aber ergeht die besondere Bitte, Taubenschützen unnachsichtlich zu verfolgen, ihnen die erlegten Tiere abzunehmen und, wenn Fußringe und gestempelte Federn zu finden sind, sich an den nächsten Brieftaubenverein zu wenden, damit die Eigentümer der Tauben ermittelt werden, solche Schützen aber unbedingt zur Anzeige zu bringen.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 29. Juli. Heute abend gegen 9 Uhr brach in dem Riesenspeicher der Norddeutschen Eiswerke am Nordufer in Plötzensee ein Großfeuer aus. Das leicht gebaute Gebäude war in kurzer Zeit vollständig vernichtet. Die Berliner und Charlottenburger Feuerwehr mußten sich auf den Schutz der umliegenden Gebäude beschränken. Einige Feuerwehrleute wurden leicht verletzt. Der Sachschaden ist bedeutend. Man vermutet Brandstiftung.

Berlin, 30. Juli. Der „Tägl. Rundschau" zufolge wird die **Lösung der braunschweigischen Frage** anfangs Oktober im Bundesrat erfolgen. In eingeweihten Kreisen meint man, daß das junge Herzogspaar schon im November seinen Einzug in Braunschweig halten wird.

Frankfurt a. O., 30. Juli. **Sternickel wurde heute morgen hingerichtet.** Seine beiden Mordgesellen wurden zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

Wien, 30. Juli. Nach Depeschen aus Sofia erhielt General Iwanow bedeutende Verstärkungen gegen die Griechen. **Es soll eine Schlacht im Gange sein, in der die Griechen geschlagen wurden.** Sie flohen gegen Newrokop, verbrennen unterwegs die Dörfer und massakrieren die Bevölkerung.

Wetter-Bericht.

31. Juli: Zeitweise heiter, warm, verbreitete Gewitter.
1. Aug.: Teils heiter, wolkig, Gewitterregen Abkühlung.

Marktbericht.

Dortmund, 28. Juli. Städtischer Viehhof. Zum Schlacht-Viehmarkte am Montag waren aufgetrieben: 788 Stück Großvieh, 2685 Schweine, 268 Kälber und 48 Schafe. Preise für 100 Pfund Schlacht-Gewicht: Ochsen 86—88 Mk., Stiere 80—85 Mk., Kühe 1. Qualität 89—94 Mk., 2. Qualität 88—91 Mk., 3. Qualität 80—86 Mk., Schweine 1. Qualität 78—81 Mk., 2. Qualität 78—81 Mk., Kälber das Pfund Lebend-Gewicht 1. Qualität 63—65 Mk., 2. Qualität 57—61 Mk., Schafe 00—00 Mk. Schlachtgewicht.

Neuß, 29 Juli. Fruchtmarkt. Weizen Ia. 21,60, IIa. 20,60 Mk. Roggen Ia 00,00, IIa. 00,00 Mk. Hafer Ia. 17,80, IIa. 16,50, IIIa. 13,50 Mk. Kartoffeln 3,00—4,00 Mk. Heu 2,40—2,90 Mk., neues 2,40—2,60 Mk. Luzerner Heu 3,40—3,90 Mk., neues 3,00—3,50 Mk für 50 kg. Krumm- und Preßstroh 11,00 Mk., Breitdruschstroh 13,00 Mk., Roggenrichtstroh 15,00 Mk. für 500 kg. Kleie 5,50 Mk. für 50 kg. Wintergerste Ia. 14,80 Mk., IIa. 13,80 Mk.

Die Herren Vereins-Schriftführer

bitten wir wiederholt um Zusendung kurzer, sachlich gehaltener Berichte über Versammlungen, Vorträge, Festlichkeiten, Ausflüge 2c. zur Aufnahme in den lokalen Teil unseres Blattes. Eine Berichterstattung können wir leider nicht immer selbst bewirken und wir sind deshalb auf freundliche Mitarbeit der Herren Schriftführer angewiesen, die hierdurch ja auch zugleich den Interessen ihrer Vereine dienen.



Sämtliche
Photo-Artikel
stets in größter Auswahl
zu haben in der
Löwen-Drogerie
Kamen.

Viehsalz
zu haben bei
Th. Ostermann,
Kamen.

Patent-Achsenöl,
Kapsel und sämtliche Ersatzteile empfiehlt billigst
Fritz Neuhoff, Kamen
Wagenbauerei.

Daselbst ein neues, eleg. Dogcart billig zu verkaufen.

Unreiner
Teint,
Pickel, Mitesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum v **Zuckers Patent-Medizinal-Seife**, à St. 50 Pfg. (15%ig) u. 1,50 Mk. (35%ig, stärkste Form) eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Zuckooh-Creme** (50 und 75 Pfg.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In Kamen: H. Jacobi, C. Müller und H. P. Thiel, Drogerien; in Bergkamen: H. Jacobi.



Eisschränke
in größter Auswahl bei
Fr. Frieling, Kamen.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern und Keller sofort oder später zu vermieten.
Heinr. Jühe,
Schillstraße 1.

Zur Einmachezeit
empfehle
ungebläuten, gemahlenen und
Plattenzucker
besten Rheinwein- und Kräuter-Essig,
Schwefelfaden, Salicylpulver, Salicylpergamentpapier
ff. Franzbranntwein
Arrac, Rum etc.
Löwen-Drogerie
in Kamen
C. Müller jr., Nachflg.

Flechten
näss. u. trock. Schuppenflechte
Bartflechte, skroph. Ekzema,
offene Füße
Hautausschläge, Aderbeine,
böse Finger, alte Wunden,
sind oft sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf.
Rino-Salbe
Frei von schädlichen Bestandteilen.
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.
Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf die Fa.
Rich. Schubert & Co., G. m. b. H.
Weinböhla-Dresden
Zu haben in allen Apotheken.

Zur Ernte stelle meinen
Dampfdrescher
zum fuderweisen Dreschen bei Herrn **B. Augstmann**, Rottumerstraße, auf.
Bleidick, Overberge.

Junger
Fuhrknecht
nicht unter 16 Jahre, sofort gesucht
Otto Scherff,
Baugeschäft.

Lehrmädchen
oder angehende Verkäuferin, aus anständiger Familie, mit guter Schulbildung gegen Vergütung sofort gesucht. Vorstellung erwünscht.
Kaufhaus Lorig.

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer Tochter **Maria** mit Herrn **Eduard Goertz** beehrt sich anzuzeigen

Frau Gutsbesitzer Ww. Wilh. Schroeder
Elisabeth geb. **Piepenbrock.**

Holnkhausen (Krs. Lippstadt), im Juli 1913.

Meine Verlobung mit Fräulein **Maria Schroeder** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Eduard Goertz.

Kamen, im Juli 1913.

Tanz-Schule.

Am **Donnerstag, 31. Juli,** eröffnen wir im Lokale des Wirts Herrn **F. Hausemann** einen

Anstands- und Tanzkursus für Kinder u. Erwachsene.

Unterrichtszeit von 5—7 und 8—10 Uhr abends.

A. Herzog,
C. Büscher.

Sämtliche
Farben, Lacke, Oele und Pinsel, sowie streichfertige Farben, auch Lackfarbe in 2 Pfd.-Dosen
à Dose 1.—, 1.50 und 2.— Mk.

Ia. dopp. gek. holl. Leinöl
per Liter 0.65 Mk.

zu haben in der

Löwen-Drogerie
C. Müller jr. Nachflg.
Kamen i. W.

Bekanntmachung.

Es ist beabsichtigt, den

100jährigen Gedenktag der Völkerschlacht bei Leipzig

durch eine Feier würdig zu begehen.

In Aussicht genommen ist folgendes Programm:

Samstag, 18. Oktober:

Abends: Illumination, Fackelzug, Ansprache auf dem Markt, gemeinsames Lied, Männerchöre, anschließend Kommers.

Sonntag, 19. Oktober:

Vormittags: Festgottesdienst.
Nachmittags: Jugendspiele.
Abends: Freudenfeuer auf einer Anhöhe in der Nähe der Stadt, turnerische, gesangliche, theatralische Vorführungen in einem Saale der Stadt.

Es steht zu erwarten, daß die Beteiligung an dieser Feier eine große und allgemeine, insbesondere auch seitens aller auf nationalem Boden stehenden Vereinigungen, sein wird.

Die Vorstände dieser Vereine, Innungen, pp. lade ich namens der vom Magistrat und Stadtverordnetenkollegium zur Vorbereitung der Feier gewählten Kommission zu einer **Besprechung im Saale des Wirtes Hausemann auf den 1. August cr., abends 8½ Uhr,** ein.

Kamen, den 28. Juli 1913.

Der Bürgermeister: Dr. Wiesner.

Hündin
entlauf. Dobberman, schwarzgelb. Gegen Belohnung abzugeben
Nordenmauer 39.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern mit Zubehör, Weißestraße Nr. 24, sofort zu vermieten.
Frau Brune, Weststraße 86.

Turn-Verein zu Kamen.

Der Verein feiert am

Sonntag, den 3. August d. J.

½4 Uhr nachmittags anfangend, in der Turnhalle sein diesjähriges

Sommer-Fest

bestehend in

Schauturnen, Konzert, theatralischen Aufführungen u. Ball.

Der Eintritt ist für Mitglieder frei.

Eingeführte Nichtmitglieder zahlen für das Schauturnen 0,50 M, für den Ball: Herren 1 M, Damen 0,50 M.

Nur Kinder von Mitgliedern haben gegen Vorzeigung einer Einlaßkarte Zutritt.

Der Turnrat.

Geschäfts-Uebernahme.

Das bisher von Herrn **Jul. Jordan hier, Nordstrasse 20,** betriebene

Kolonialwaren-, Porzellan-
verbunden mit
Porzellan-Verleihgeschäft

habe ich käuflich erworben.

Es wird mein Bestreben sein, durch reelle freundliche Bedienung, gute Waren und billigst gestellte Preise meine werte Kundschaft zufrieden zu stellen und lade zum Besuch höflichst ein.

Hochachtungsvoll

Ernst Winkler.

Geschäftsverlegung!

Verlegte mit dem heutigen Tage meine Stellmacherei und Wagenbauerei von Oststraße 28 nach

Lünenerstraße 234

in das Haus des Herrn Schroelkamp vorm. Starke und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen

Fritz Neuhoff, Kamen.

Bestellungen werden auch noch bis auf Weiteres Oststraße 28 entgegengenommen.

Ausschreibung.

Angebote auf Ausführung und Materiallieferung zum Ausbau der **Kletter- und Bahnhofstraße,** sowie Rinnenanlage in verschiedenen Straßen der Gemeinde **Massen,** werden bis zum 4. August d. J. erbeten. Unterlagen liegen im Baubüro des Amtshauses in Unna zur Einsicht aus.

Amt Unna, den 24. Juli 1913.

Der Amtmann:
Sabaß.

Herren-Fahrrad
gefunden. Gegen Erstattung der Insertionskosten abzuholen.
Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Ztg.

Scheuere mit Henkel's Bleich-Soda.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns bei dem Heimgange und der Beerdigung meines lieben Mannes und unseres guten Vaters entgegengebracht wurden, sagen wir hierdurch allen herzlichen Dank, insbesondere den beteiligten Vereinen.

Frau Wwe. Renner nebst Kinder
Kamen.

Otto Böddecker

Kamen, Nordenmauer 37.
früher **Schulte-Oestrich & Hilgenstock**

Baumaterialien u. Steinhauerei

empfiehlt sich zur Lieferung sämtl Baumaterialien und aller Steinmetzarbeiten.

Spezial.: **Grabdenkmäler**
in **Granit, Syenit** und **Sandstein.**

J. Kadden.

Neue Heringe
Dtzd. 76 ₰
Sauerkraut
Pfund 10 ₰
Würstchen
Paar 14 ₰
Harzkäse
9 Stück 20 ₰
Vollfetter **Limburger**
Pfund 53 ₰
Vieheimer Käse
3 Stück 10 ₰
Kräuterkäse große
Stück 15 ₰
Cocosschmalz
Pfund 50 ₰
dicke frische Eier
14 Stück 1 ℳ
Rübenkraut
Pfund 15 ₰
Zuckerhonig
Pfund 28 ₰
Apfelgelee
Pfund 28 ₰
Himbeergelee
Pfund 28 ₰
Pflaumenkraut
Pfund 28 ₰

J. Kadden.

„Ich mußte mich vor 2 Jahren am Hals wegen einer

Drüsen-

anschwellung operieren lassen. Die Wunde ist längst vernarbt, trotzdem waren die Drüsen im Jan wieder stark angeschwollen. Auf ärztl Rat trank ich **Althuchhorster Marksprudel Starkquelle** (Jod-Eisen-Mangan-Kochsalzquelle). Der Erfolg war überraschend. Schon nach 6 Fl waren die Drüsen zu meiner größten Freude völlig zurückgegangen Ich werde den Marksprudel immer trinken, er schmeckt prachtvoll, wirkt appetitanregend verdauungfördernd und blutverbessernd und bekommt mir viel besser als Lebertran, den ich früher trank. H. G." Ärztl. warm empf Fl. 95 Pf. In **Kamen** bei **H. Jacobi** und **C. Müller,** Drog.; in **Bergkamen: H. Jacobi.**

Krankenkasse
Vereinigte Gesellenlade
Kamen.

Montag, den 4. August, abends 8½ Uhr im Vereinslokal des Herrn Fr. Jordan

Generalversammlung.

Besprechung über die neu errichtete Allgem. Ortskrankenkasse.

Das Erscheinen sämtl. Mitglieder und Arbeitgeber ist erwünscht.

Der Vorstand.

Städt. Volksbibliothek.

Die städtische Volksbibliothek ist wegen Revision von **Montag, den 4. August** bis auf weiteres geschlossen. Bis dahin müssen alle entliehenen Bücher zurückgegeben werden. **Der Ausschuß.**

Am Sonntag, den 3. Aug. findet im Lokale des Wirts Schmülling in Overberge eine

Versammlung

des neugegründeten Krieger- und Landwehrvereins Overberge statt.

Tages-Ordnung
wird im Lokale bekannt gemacht.

Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Anfang 5 Uhr nachmittags.

Der provisorische Vorstand.

Amtlicherseits ist uns Besuch zugesagt.

„Mein Kind hatte eine

Flechte,

die allen Mitteln trotzte, wohl auch verschwand, aber immer wieder auftrat. Zuletzt versuchte ich **„Salunderma"** und bin erstaunt, wie schnell und gründlich das Übel dadurch beseitigt wurde. C. Jesen." Dose 50 Pf. u. 1 M. In **Kamen** und **Bergkamen: Germania-Drogerie H. Jacobi.**

Jüng. Mädchen
für sofort gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Möbl. Zimmer
mit voller Pension zu vermieten.
Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Nr. 89. — 31. Jahrg. **Märkische Zeitung** Mittwoch, 30. Juli 1913

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Der Balkankrubel.

Vom Schauplatz der Vorgänge auf dem Balkan liegen wieder einmal eine Menge Nachrichten vor, aus denen man sich nur schwer ein Bild der Ereignisse machen kann. Viele der Meldungen widersprechen einander glatt. Nur so viel ist sicher, daß keiner der Balkanstaaten dem anderen über den Weg traut und daß sogar sich Anzeichen geltend machen, daß die jetzt noch Verbündeten über kurz oder lang zu Gegnern werden können. Wenigstens ist das, wenn Wiener sonst gut unterrichtete Blätter richtig informiert sind, zwischen Serbien und Griechenland der Fall. Ach ja, wenn man jetzt schon sagen könnte, was sich alles noch auf dem Balkan ereignen wird und welcher Staat schließlich derjenige sein wird, der nicht als Hauptleidtragender der unmenschlichen Völkerschlächtereien anzusehen ist. Vorläufig scheinen jetzt die

Fünfmächteverhandlungen in Rumänien,

die man euphemistisch „Friedensverhandlungen" nennt, zustandekommen zu sollen. Alle fünf beteiligten Balkanstaaten — zuletzt Bulgarien — haben ihre Delegierten für die Verhandlungen ernannt, und die Unterhändler sind bereits auf der Reise nach Rumänien oder sind bereits in Bukarest eingetroffen. Die dort Anwesenden haben bereits eine wichtige Vorfrage nahezu zur Entscheidung gebracht, ob man nämlich in Bukarest oder in Sinaja tagen will. Man entschied sich dahin, daß die Konferenz jedenfalls in Bukarest eröffnet und vor der Hand ihre Sitzungen dort abgehalten wird. Im weiteren Verlaufe der Konferenz wird es von einer eventuellen Uebersiedlung des Königs nach Sinaja abhängen, ob die Sitzungen zum Teil dort stattfinden sollen. Die Bestrebungen Rumäniens, einen Waffenstillstand vor den Beratungen zustandezubringen, wurden zwar offiziell abgelehnt, aber es scheint doch, als sollten die kriegerischen Operationen wenigstens verlangsamt werden. Der Wunsch Serbiens, gleichzeitig militärische Fragen auf serbischem Gebiete in Nisch zu verhandeln, fand wenig Gegenliebe, doch wurde ein endgültiger Beschluß noch nicht gefaßt. Inzwischen gab Serbien bekannt, was es durch die Verhandlungen zu erlangen wünscht. Nach einer Meldung der Belgrader „Politika" fordert es in seiner bekannten Bescheidenheit Ueberlassung aller von der serbischen Armee zum zweiten Male eroberten Gebiete, Regulierung der alten serbisch-bulgarischen Grenze, da diese wiederholt zu Zwistigkeiten Anlaß gegeben hat, und Zahlung einer Kriegsentschädigung. In Nisch sollen die militärischen Verhandlungen über eine Demarkationslinie und über Einstellung der Feindseligkeiten geführt werden.

Ueber das Verhalten der Großmächte verlautet nur aus Belgrad, daß angeblich der österreichisch-ungarische Gesandte v. Ugron beim Ministerpräsidenten Pasitsch einen Schritt im Interesse der sofortigen Einstellung der Feindseligkeiten noch vor Beginn der Friedensverhandlungen unternommen habe. Natürlich wird dieser Schritt die serbischen Machthaber, die über sehr stramme Nerven verfügen, ganz kalt lassen.

Bulgarien und Rumänien.

Der bulgarische Finanzminister Tontschew, der Führer der bulgarischen Friedensdelegierten in Bukarest gewährte einem Vertreter des „Adverul" ein Interview, in dem er sich in sehr beachtenswerter Weise äußerte. Sei auch zunächst, so meinte der Minister, Rumäniens Intervention eine peinliche Ueberraschung für die Bulgaren gewesen, so müßten sie doch nachträglich deren Absicht anerkennen. Die jetzige Regierung wolle wieder die alten, guten Beziehungen zu Rumänien herstellen. Sie bestehe aus drei Parteien, deren Führer vor der rumänischen Mobilisation vergeblich Dr. Danew angeraten hätten, Rumänien Konzessionen zu machen. Die rumänische Initiative behufs Herbeiführung eines Waffenstillstandes wüßten die Bulgaren zu schätzen. Die korrekte Haltung der rumänischen Truppen verbürge das Aufleben der alten Freundschaft zwischen beiden Völkern. Bulgarien will ehrlich den Frieden und die Einstellung des Blutvergießens. Der Friede müsse jedoch ehrenhaft für alle Teile sein, und die Zusammenarbeit aller Balkanstaaten, an deren Spitze Rumänien das Recht habe zu stehen, ermöglichen. Die Lage sei in Rumäniens Hand. Allerdings erwarten die Bulgaren von den Griechen und Serben Mäßigung; denn die Niedertretung aller seiner Rechte werde Bulgarien nicht dulden. Die Adrianopel-Frage mache den Bulgaren große Sorge. Einen neuerlichen Krieg möchten sie nicht führen.

Kriegerische Ereignisse der Bulgaren und Griechen.

Die Pariser griechische Gesandtschaft erhielt folgende vom 27. Juli 1 Uhr nachts datierte Depesche: Die griechische Armee schlug nach einem zweitägigen heftigen Kampfe bei Simetli am Strumaflusse die bulgarische Armee, nachdem diese sehr große Verluste erlitten hatte, in die Flucht und erbeutete drei bulgarische Geschütze sowie viel Kriegsmaterial. Die gesamte griechische Armee, deren Verluste beträchtlich sind, marschiert gegen Djumaia. Die Bulgaren haben, als sie sogleich nach der Annäherung der griechischen Truppen Xanthi räumten, 80 griechische Notabeln und den Metropoliten von Xanthi als Geiseln mit fortgeführt. Die achte griechische Division besetzte die Stadt und setzte die von den Bulgaren gemachten Gefangenen, die diese in Ketten gelegt hatten, in Freiheit.

Bulgaren und Serben.

Am Montag griffen bei Tagesanbruch die Bulgaren die serbischen Stellungen bei Tzrvenigrad in der Nähe von Egri Palanka an, dort wo die früheren serbisch-türkisch-bulgarischen Grenzen zusammenstoßen. Der Angriff wurde sofort energisch zurückgewiesen. Die serbischen Truppen blieben in ihren Stellungen, nachdem sie den Feind vertrieben hatten. Ein anderer ähnlicher Angriff der Bulgaren bei Vlassina wurde ebenfalls abgeschlagen.

Bulgaren und Türken.

Bei dem Dorfe Urumbegli im Bezirk Kizilagatsch fand ein Gefecht mit Baschibozuks und türkischen Kavallerie-patrouillen statt. Der Bürgermeister des Dorfes wurde getötet. Das Dorf Devlteköi wurde von türkischen Truppen in Brand gesteckt, ebenso haben die Türken den Ort Chibibtschewo an der alten türkisch-bulgarischen Grenze und die beiden dortigen Bahnhöfe in Brand gesteckt. Hierauf zogen sich die Türken nach Thrazien zurück.

—ll—

Deutsches Reich.

Hof und Gesellschaft. Nachdem der Kaiser am Vormittag des 26. Juli den Vortrag des Vertreters des Auswärtigen Amtes, Gesandten von Treutler, gehört hatte, begab er sich von Balestrand nach Wangsnaes zur Frithjofstatue. Mittags trafen mehrere Kriegsschiffe der Hochseeflotte ein. Nachmittags unternahm der Monarch einen Spaziergang an Land und besichtigte das nunmehr vom Gerüst befreite Frithjofdenkmal, und nahm über die einlaufenden Linienschiffe „Kaiser" und „Friedrich der Große" Parade ab. Sonntag vormittag hielt der Kaiser den Gottesdienst an Bord der „Hohenzollern" ab und besuchte mit einigen Herren des Gefolges S. M. S. „Kaiser". Nachmittags unternahm er wieder einen längeren Spaziergang an Land. Montag vormittag begab sich der Kaiser an Bord des Torpedobootes „Sleipner" nach Vangsnaes, woselbst bei der Frithjofstatue die Urkunde niedergelegt wurde und eine Probe für die Einweihungsfeier stattfand.

Deutsch-brasilianischer Auslieferungsverkehr. Obwohl der Auslieferungsvertrag zwischen Deutschland und Brasilien von der brasilianischen Regierung gekündigt ist und am 15. September außer Kraft tritt, hat diese sich dennoch bereit erklärt, auch nach dem 15. September 1913 den Auslieferungsverkehr zwischen dem Reiche und Brasilien auf Grund der Gegenseitigkeit im Rahmen des bestehenden Auslieferungsvertrags aufrechtzuerhalten. Die Ersuchen um Herbeiführung der vorläufigen Festnahme des Verfolgten sind künftig stets an den Justizminister oder, wenn besondere Eile geboten ist, an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu richten.

Der Fall Krupp vor dem Kriegsgericht. Gegen vier Feuerwerks-Offiziere, einen Feuerwerker und einen Militärunterbeamten beginnt am Donnerstag das gerichtliche Verfahren in der Hauptverhandlung des Kriegsgerichts der Kommandantur Berlin. Die Unterlagen zur Anklage bilden die Abschriften von Geheimberichten des seinerzeitigen Bureauvorstehers Brandt der Filiale Berlin der Firma Krupp an das Hauptbureau nach Essen, die der Reichstagsabgeordnete Liebknecht im Oktober vorigen Jahres dem Kriegsminister von Heeringen übergab, und das Ergebnis des daraufhin sogleich eingeleiteten gerichtlichen Ermittlungsverfahrens. Das Militärgericht wird in der bevorstehenden Verhandlung nun zunächst über die Schuld der militärischen Angeklagten urteilen, und dann wird in der Sache vor dem zuständigen Zivilgericht verhandelt werden. Dem „Tag" zufolge darf als sicher angenommen werden, daß bei beiden Gerichten die Oeffentlichkeit nur in dem unbedingt im Interesse der Landesverteidigung gebotenen Maße ausgeschlossen werden wird. Dies liegt ebensosehr im Interesse des Kriegsministeriums wie der Firma Krupp und der Angeklagten.

Schießgerät und Jugendpflege. Gegen den Gebrauch von Schießgerät in der Jugendpflege hat der preußische Kultusminister einen Erlaß gerichtet, in dem er darauf hinweist, daß der Gebrauch von „Schießgeräten" bei Veranstaltungen für schulentlassene männliche Jugend leicht zu Unzuträglichkeiten und Unfällen führt. Er ersucht daher, diesem Gebrauch durch Vermittlung der Jugendpflegeausschüsse und in sonst geeignet erscheinender Weise entgegenzuwirken. Zur Aufklärung über den Zweck und Sinn des Erlasses ist darauf hinzuweisen, daß der Kultusminister keineswegs sich gegen wirkliche Schießübungen der Jugend wenden will, wenn diese sachgemäß und ernst betrieben werden.

Die Zahl der kommunalen Arbeitsnachweisestellen sowie derjenigen, welche mit kommunaler Unterstützung betrieben werden, betrug nach einer amtlich herausgegebenen Uebersicht am 1. Januar d. J. in Preußen 312 gegen 280 am 1. Januar 1912. Gesuche von Arbeitgebern gingen von diesen ein im Jahre 1912 insgesamt 1 175 537 gegen 1 052 573 im Jahre 1911 und 837 738 im Jahre 1910. Arbeitnehmer wendeten sich 1912 in 1439121 Fällen, 1911 in 1 305 994 Fällen und 1910 in 1 168 757 Fällen an die Arbeitsnachweise. Vermittelt wurden von ihnen 1912 916 604, 1911 818 220 und 1910 653 519 Stellen. Die Vermittlungstätigkeit hat also mit der Zunahme der Inanspruchnahme Schritt gehalten.

Mit Vorsichtsmaßregeln gegen Choleragefahr befaßt sich eine Rundverfügung, die der preußische Minister des Innern erlassen hat. Er ersucht die Regierungen, die Polizeibehörden anzuweisen, die aus den Balkanländern, einschließlich Rumänien, zureisenden Personen bis auf weiteres gemäß § 8 der Anweisung des Bundesrats zur Bekämpfung der Cholera vom 28. Januar 1904 einer Beobachtung zu unterwerfen. Es empfehle sich, diese Personen einer nach dem Gutachten des beamteten Arztes zu bemessenden, aber nicht länger als fünf Tage seit dem letzten Tage der Anwesenheit am Choleraorte dauernden Beobachtung zu unterstellen, jedoch in schonender Form und so, daß Belästigungen tunlichst vermieden werden. Die Beobachtung soll in der Regel darauf beschränkt werden, daß durch einen Arzt oder durch eine sonst geeignete Person täglich Erkundigungen über den Gesundheitszustand der betreffenden Personen eingezogen werden.

Der Verwaltungsrat der Angestelltenversicherung begutachtete in seiner letzten Sitzung die Vorlage des Direktoriums, betr. Erstattung barer Auslagen an die Beisitzer der Rentenausschüsse, Schiedsgerichte und des Oberschiedsgerichts der Angestelltenversicherung. Seine Beschlüsse gehen dahin, daß nach den bei anderen Behörden maßgebenden Bestimmungen den Beisitzern für die tatsächlich benutzte Wagenklasse bei Eisenbahnfahrten feste Pauschbeträge gezahlt und das Recht zur Benutzung der einzelnen Wagenklassen nach den drei Spruchbehörden abgestuft wird. Für jede Uebernachtung sollen die Beisitzer 4 ℳ und als tägliche Vergütung für sonstigen Aufwand, entsprechend den Wünschen des Verwaltungsrats, einheitlich 8 ℳ erhalten. Für Zeitverlust oder entgangenen Arbeitsverdienst hatte schon der Reichskanzler die Beträge von 6, 5 und 4 ℳ als Entschädigung festgesetzt.

Ausland.

Ende der autonomen Verwaltung Böhmens.

Die „Wiener Zeitung" veröffentlichte am Sonntag ein Kaiserliches Handschreiben an den Ministerpräsidenten Grafen von Stürgkh, in dem der Kaiser in landesväterlicher Fürsorge für das Königreich Böhmen, dessen autonome Verwaltung nunmehr zum völligen Stillstand gekommen sei, kraft seiner Regentenpflicht Anordnungen getroffen hat, welche die Fortführung dieser Verwaltung in die Hände von Persönlichkeiten seiner Wahl legen und durch Erschließung einzelner zur Deckung des dringenden Bedarfs bestimmten Einnahmequellen ermöglichen sollen. Es ist der Wunsch des Kaisers, daß an die Stelle der durch den Ernst des Augenblicks notwendig gewordenen Einrichtungen baldigst eine neuerliche gedeihliche Wirksamkeit der verfassungsmäßigen Organe der Landesautonomie treten könnte, wofür die natürliche Voraussetzung ein vertrauensvolles Zusammenwirken der beiden das Land bewohnenden Volksstämme, der Deutschen und Tschechen, bilde. Der Kaiser billigt daher die Absicht der Regierung, in Fortsetzung ihrer pflichtgemäßen Bemühungen die Sicherstellung solcher Grundlagen anzubahnen, und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß dem Werke, dessen Gelingen ihm am Herzen liegt, ein fester Rückhalt in der gereiften Einsicht beider Volksstämme und damit die Gewähr eines gesicherten Bestandes und nachhaltigen Erfolges beschieden sein werde. Das Amtsblatt veröffentlicht weiter ein Kaiserliches Patent, durch das die Auflösung des Böhmischen Landtags verfügt und die Regierung damit betraut wird, im geeigneten Zeitpunkt Neuwahlen vorzunehmen. Ein weiteres Kaiserliches Patent setzt eine aus Beamten bestehende Landesverwaltungskommission ein, zu deren Präsidenten das bisherige Mitglied des Böhmischen Landesausschusses und Vizepräsident des Reichsgerichts Graf Schönborn ernannt wird. In demselben Patent wird die Erhöhung gewisser Landessteuerzuschläge und die Einführung einer Bierauflage als Hilfsmittel für die Fortführung des Landeshaushalts verfügt.

Der Bericht des französischen Heeresausschusses.

Paris 27. Juli. Der Bericht, welchen Doumer im Namen des Heeresausschusses des französischen Senats über das Dreijahrgesetz erstattete, beschäftigt sich eingehend mit den deutschen Heeresverstärkungen und schließt mit Erörterungen über die gegenwärtige Lage Europas, welche mehr denn je verlange, daß Frankreich stark sei, und daß es, ohne jemanden anzugreifen oder herauszufordern, niemanden zu fürchten habe. Es heißt dann weiter: Die Balkankriege haben in dem politischen und militärischen Gleichgewicht des Kontinents eine Störung hervorgerufen; zu wessen Nutzen oder Schaden, kann niemand sagen. Jedenfalls haben die Konfliktsursachen zwischen den Großmächten sich nicht verringert. Wir können nur wünschen, daß sie sich nicht vermehren. Die jenseits des Rheins zunehmenden Rüstungen, auf die man erwidern muß, beweisen gerade nicht, daß die Festigkeit des Friedens gewachsen ist. Die Mächtegruppierung, welcher Frankreich angehört hat, keine Erschütterungen erfahren. Frankreich, das seinen Bündnissen und Freundschaften entschlossen treu ist, kann auf seine Verbündeten und Freunde zählen. Aber Frankreich will sich wie die anderen Mächte seine eigene Sicherheit nur selbst zu danken haben und in der Lage sein, seine Unversehrtheit durch eigene Kraft zu sichern. Das ist die Bedingung für die Wirksamkeit des Bündnisses. Frankreich und Rußland stehen die drei verbündeten Nationen Mitteleuropas gegenüber. Zwei derselben sind unsere Nachbarn. Aber nur einer, Deutschland, hat eine bedauerliche beunruhigende Politik, die für uns zu gewissen Stunden einer allerjüngsten Vergangenheit aggressiv war. Deutschland, einst ein unbarmherziger Gegner, ist auch der bei weitem mächtigste. Wir haben also allen Grund, unsere Armee auf dem Niveau der deutschen zu erhalten. Wenn wir mit ihr kämpfen müßten, dann dürfte dies nur mit gleichen Waffen geschehen. Selbst kriegerischen Völkern dient eine Armee sehr selten im Kriege; aber sie dient dauernd dazu, Achtung einzuflößen. Frankreich muß stark sein unter den starken Nationen, weil es immer in erster Reihe stand und in erster Reihe bleiben muß.

Zum Aufstand in China.

Die „Times" meldet aus Peking vom 27. Juli, daß die Forts von Hukou an der Mündung des Pojangsees, auf die die Operationen der Revolutionäre von Kiangsi basiert waren, von den Regierungstruppen eingenommen wurden. Dieser Erfolg, der hauptsächlich durch das Eintreffen der Flotte erreicht wurde, bricht der Bewegung in Kiangsi das Rückgrat und wird die Truppen und die Kanonenboote für die Offensive weiter unterhalb am Flusse und für einen Angriff auf die Nachhut der Nankinger Armee freimachen. — Die Munizipalpolizei von Schanghai hat am Sonntag 300 aufständische Soldaten entwaffnet. Marinesoldaten der verschiedenen Nationen bewachen die Fremdenquartiere. Am Tage vorher waren die Woosung-Forts bei Schanghai von den Regierungstruppen erobert worden, wurden jedoch am gleichen Abend von den Rebellen wieder besetzt. Der Kommandeur der Rebellen ist entflohen. Die Truppen der Rebellen, an Zahl etwa 3000, wählten einen neuen Führer, der die Erklärung abgegeben hat, er werde nur dann kämpfen, wenn er angegriffen werde. — Nach Meldungen aus Canton wird dort die baldige Ankunft mehrerer japanischer Dampfer mit Waffen und Munition für die Revolutionäre erwartet. Ein verläßlicher Bericht meldet, daß etwa 50 Japaner in die Canton-Truppen eingetreten seien.

Zum Todestage Bismarcks.

Tot nur ist, wer vergessen wird. Der Große, der vor nunmehr 15 Jahren am 30. Juli 1898 von uns geschieden ist, Fürst Otto von Bismarck, kann nie, solange Deutsche auf dem Erdball wohnen, vergessen werden. Darum lebt er, darum bleibt er unvergänglich. In den Millionen und Abermillionen, die deutschen Sinnes unter dem Schutz und Schirm des Deutschen Reiches ihr Tageswerk verrichten, lebt Bismarck, leben die Gedanken, die durch ihn wirklich geworden sind, lebt der gewaltige Wille, den er in seinem Schaffen betätigt hat. Und dieses Leben über den Tod hinaus wird größer, je mehr neue Geschlechter in den deutschen Landen heranwachsen, je mehr in ihnen Bismarcks Deutschtum Fleisch und Blut wird, und je mehr sie Anteil haben an dem, was Bismarck Großes, die Jahr-

hunderte Ueberdauerndes seinem Volke gewesen ist. Je weiter der Todestag Bismarcks in den Schoß der Vergangenheit herabsinkt, um so lebendiger wird, was von Bismarck unsterblich ist, um so lebens-, zukunfts- und segensvoller gestaltet sich, was Bismarck den Deutschen gelebt und vorgelebt hat, um so machtvoller und herrlicher wachsen seine Taten und Werke.

Im Todesjahre, vor 15 Jahren, sprach zur Gedächtnisfeier in Berlin Ernst von Wildenbruch einen packenden Prolog, dessen letzte Strophe mit den Worten begann: „Laß nicht den Bismarck sterben in Dir!" Er schloß also: „Bismarck war tot, ist nicht mehr tot. In Deiner Seele, die sich erhebt, steht er Dir auf, kommt wieder und lebt, kommt und ist da, allgegenwärtig und nah, Deutschland, Dein Bismarck, er lebt!"

„Laß nicht den Bismarck sterben in Dir!" Das ist das Gelöbnis und das Vermächtnis, das in jedem Deutschen lebendig werden soll, um fort und fort in die deutsche Gegenwart und Zukunft hinauszuwirken. Gedenke, daß Du ein Deutscher bist! Das gilt so viel, wie: Gedenke, daß Dir Bismarck gelebt hat und lebt! Bleib eingedenk des Vorbildes, das Bismarck gegeben hat, des Vorbildes deutscher Tatkraft, deutscher Treue, deutscher Tapferkeit, deutscher Gottesfurcht! Stellen wir stets unsere Kräfte in den Dienst des Vaterlandes, wie Bismarck es getan hat bis zum letzten Atemzuge, bis der Tod kam, der allein ihn zu bezwingen vermochte! Ihm, durch den uns das volle wirksame Recht geworden ist, zu sagen und zu singen „Deutschland, Deutschland über alles!", laßt uns nachstreben, damit dieses Gebot unser Dasein und unsere Arbeit erfülle, erleuchte, erhebe, damit, wenn die Stunde einmal kommen sollte, wo es gilt, mit Gut und Blut diese Losung zu besiegeln, der Heldenname Bismarck das Flammen- und Sturmeszeichen werde, das die deutsche Kampfesleidenschaft entfacht und zum Siege führt!

Ein heller, sonniger Sonntagsmorgen war es vor 15 Jahren, als die Glocken die Trauerkunde in die deutschen Häuser und Herzen trugen: Unser Bismarck ist tot! Aber der tiefen Trauer gesellte sich alsbald der erhebende Trost, der aus der Unvergeßlichkeit, der Unsterblichkeit Bismarcks emporsteigt. Wer im Gedächtnis eines Volkes lebt, dem er als Erbe das lebendige Bewußtsein der Einheit, Größe und Macht hinterlassen hat, der kann nimmermehr sterben und vergessen sein. Tot ist nur, wer vergessen wird. Stärker als der Tod ist die Liebe. „Was wir lieben, ist geblieben, bleibt in Ewigkeit!" Bismarck lebt ein unendliches Leben im Herzen seines Volkes, aller derer, die heute und in der unermeßlichen Zukunft das Wort, das Bismarck erst mit Stolz sprechen gelehrt hat, als des Willens Leitstern bekennen: Ich bin ein Deutscher! Helden wie Bismarck leben nach ihrem Tode auf Erden ein zweites, größeres und längeres Leben.

„Es kann die Spur von seinen Erdentagen nicht in
Aeonen untergehn!"

K. C.

Aus dem Reiche.

Vom Achtzehnten Deutschen Reichsfeuerwehrtag. Mit einer äußerst interessanten und reichhaltigen Ausstellung wurde am Sonntag in Leipzig der Achtzehnte Deutsche Reichsfeuerwehrtag eröffnet. Die Ausstellung zeigt die vollendetsten Einrichtungen und Hilfsmittel des Feuerlöschwesens. Bald darauf fand die Eröffnungsversammlung, die unter dem Vorsitz des Leipziger Branddirektors Rettemann tagte, statt. Ein Fülle von für das Feuerlöschwesen interessanten Fragen und Problemen gelangte zur Beratung. Unterbrochen wurden die Beratungen durch einen Festzug der Feuerwehren, der sich gegen Mittag durch die Straßen der altehrwürdigen Handelsmetropole bewegte. Etwa 30 000 deutsche Feuerwehrleute aus allen Teilen des Reiches, sowie Vertreter der Feuerwehren Oesterreich-Ungarns, Rußlands, Englands, Italiens, Schwedens, Dänemarks und der Schweiz beteiligten sich daran. Er wurde eröffnet durch ein blumengeschmücktes Automobil der Leipziger Berufsfeuerwehr. In Wagen folgten hierauf die Mitglieder des Deutschen Reichsfeuerwehr-Ausschusses und des Hauptausschusses. Durch einen weiteren Zug der Leipziger Berufsfeuerwehr getrennt, schlossen sich dann an die Mitglieder des Technischen Ausschusses, die Ehrengäste und die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, der Bundesausschuß des Deutschen Reichsfeuerwehrverbandes und des Oesterreichischen Feuerwehr-Reichsverbandes. — Darauf traten die Vertreter der eigentlichen Feuerwehren in die Erscheinung. An der Spitze, als dem Ehrenplatze, marschierten die ausländischen Feuerwehrgruppen. Von der Frankfurter Straße ging der Festzug über den Ranstädter Steinweg, den Fleischerplatz, Thomasring, Rathausring und Königsplatz zum Roßplatz. — Hier hatte Prinz Johann Georg von Sachsen, der von Dresden nach Leipzig gekommen war, mit seinem Gefolge auf dem Balkon der Kreishauptmannschaft Aufstellung genommen und begrüßte durch Salutieren jeden einzelnen Verein. Der Zug löste sich schließlich am Johannisplatz auf. Großem Interesse begegneten namentlich die im Festzuge mitgeführten Feuerwehrwagen und Sanitätseinrichtungen, die Krankenwagen und andere mit dem Feuerwehrbetrieb zusammenhängende Geräte. Dem Festzuge folgte ein von der Stadt Leipzig im neuen Rathause gegebenes Festessen, dem Prinz Johann Georg beiwohnte. Am Montag fand sodann die Hauptversammlung des Deutschen Feuerwehrtages statt.

Raubmord im Eisenbahnzuge. In einem Personenzug, der nur zwischen Frankfurt und Darmstadt verkehrt, wurde am 26. Juli nachmittags auf der Station Darmstadt in dem Klosett eines Abteils zweiter Klasse der 30jährige Holzhändler Brechner aus Darmstadt tot aufgefunden. Die Leiche zeigte schwere Verletzungen am Hinterkopf. Man vermutet, daß die Tat in einem Abteil erfolgt ist, und daß der Tote dann in das Klosett geschleppt und dort ausgeraubt wurde. Neben der Leiche fand man Portemonnaie und die Brieftasche entleert. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Beim Brückenbau verunglückt. Beim Pionierübungsplatz an der Isar in München fuhren Reservisten des Infanterie-Leibregiments auf Pontons zur Uebung; sie verloren die Herrschaft über die Fahrzeuge, die umschlugen. Die Soldaten wurden von dem reißenden Strom fortgetrieben. Nur ein Unteroffizier konnte das Ufer schwimmend erreichen. Mannschaften des Eisenbahnbataillons, die in der Hirschau beim Brückenbau beschäftigt waren, eilten zu Hilfe und konnten einen Unteroffizier und vier Mann lebend retten. Ein Unteroffizier ist ertrunken. Vor ein paar Tagen hat beim Brückenschlagen über die Isar auch ein Pionier den Tod durch Ertrinken gefunden.

Nachricht von der Schröder-Stranz-Expedition. Wie aus Straßburg i. Els. gemeldet wird, ist ein Funkentelegramm der deutschen wissenschaftlichen Station Ebeltofthafen (Croßbai) eingelaufen, die ebenfalls mitteilt, daß dort weder über Schröder-Stranz noch über die zurzeit im Nordostland tätige Hilfsexpedition Staxrud etwas bekannt sei. Von Dr. Wegener, dem Leiter der Station, ist ein ausführlicher Bericht über seinen Versuch zur Rettung der Schröder-Stranz-Expedition angekommen. Diese Hilfsexpedition, an der außer Wegener der Engländer Millar und die Skandinavier Olafson und Abrahamsen teilnahmen, war bereits im Februar d. Js. von der Croßbai an die Wijdebai marschiert und hatte die dortige Fanghütte aufgesucht. Sie brachte die ersten Nachrichten von der Rettung Rüdigers und Raves. Die Besatzung der deutschen Station wird zurzeit abgelöst. Dr. Wegener und Dr. Robitzsch kehren zurück und werden durch die Assistenten Dr. Stell-Straßburg und Dr. Hoffmann-München ersetzt.

Gaben der Stadt Leipzig an die siegreichen Turner. Der Rat der Stadt Leipzig hat beschlossen, zur besonderen Ehrung der siegreichen Wetturner jedem Sieger das blaue Festbuch der Stadt Leipzig zum Geschenk zu machen. Der erste Sieger, Ewald Keßler in Leipzig, hat außerdem von der Stadt aus Stiftungsmitteln eine Ehrengabe von 300 ℳ erhalten.

Bewaffneter Raubanfall auf eine Kasse. In Ludwigshafen (Rhein) drangen drei Burschen in den Kassenraum der Badischen Anilin- und Sodafrik ein, bedrohten zwei ihnen entgegentretende Beamte mit einem Revolver und verletzten den einen durch einen Schuß in den Arm. Dann raubten sie einen größeren Betrag und ergriffen damit die Flucht. Bei der Verfolgung der Räuber wurde einer ergriffen, doch er erschoß sich sogleich.

Ein doppelter Raubmordversuch. Zwei Handelsleute, die vom Markte in Eppingen nach ihrem Wohnort Berwangen zurückkehrten, nahmen unterwegs einen Handwerksburschen zum Mitfahren auf. Kaum hatte er den Wagen bestiegen, feuerte der durch einen angeklebten Bart unkenntlich Gemachte mehrere Revolverschüsse auf die vor ihm sitzenden Handelsleute ab, von denen einer durch einen Schuß am Kopf verwundet wurde, während der andere mit einem Streifschuß davonkam. Der Fremde sprang dann vom Wagen und entkam unerkannt.

Angriff auf eine Kinderschar. In Stendal hantierte der 18 Jahre alte Arbeitsbursche Jordan mit einem Revolver und bedrohte eine Schar Kinder, die mit Geschrei das Weite suchte. Jordan eröffnete hinter den Kleinen ein wahres Schnellfeuer, ohne jedoch jemand zu treffen. Darauf richtete der Bursche die Waffe gegen sich selbst und tötete sich durch einen Schuß ins Herz.

Von der Fremdenlegion. Nach zuverlässigen Informationen hat die schweizerische Gesandtschaft in Paris dem Bundesrate einen Bericht über die Erschießung des Fremdenlegionärs Hans Müller eingesandt, aus dem hervorgehen soll, daß Müller nach den bestehenden Gesetzen rechtmäßig verurteilt und hingerichtet worden ist. Die Behörden des Kantons Zürich sind beauftragt worden, zu ermitteln, ob Müller in ihrem Kanton heimatberechtigt war.

Zwei Millionen Besucher. Am 21. Juli zeigten die Statistiken der Breslauer Jahrhundertausstellung an, daß mehr als zwei Millionen Besucher die Zählkreuze an den Eingängen seit Eröffnung der Ausstellung passiert hatten. Die letzte halbe Million ist in der kurzen Zeit von genau drei Wochen erreicht worden, was bei dem außerordentlich ungünstigen Wetter ganz besonders bemerkenswert ist. Auch die Zahl von 55 000 Schülern, die bisher aus allen Gegenden Deutschlands und Oesterreichs nach Breslau kamen, redet eindringlich von dem Rufe, dessen sich die Breslauer Jahrhundertausstellung zu erfreuen hat.

Kurze Inlands-Chronik.

Das „berühmte" Doppelbier. Bei einer unvermuteten Bierkontrolle, mit der eine Brauerei in Bamberg bedacht wurde, ergab sich, daß ihr berühmtes sogenanntes Doppelbier nichts anderes als Dünnbier ist.

Ein Offiziersduell in der Rheinpfalz. In Landau haben ein Generalmajor und ein Oberstleutnant ein Säbelduell ausgefochten. Grund soll eine abfällige Bemerkung über eine Dame gewesen sein. Der Oberstleutnant wurde am Kopf nicht unerheblich verletzt.

In Seehausen, Kreis Wanzleben, ist die große Dampfmühle von C. Bendler am Freitag infolge von Selbstentzündung mit allen Vorräten, Maschinenhaus, Speicher und Mühlen abgebrannt.

Der Soldat Mertens vom Infanterieregiment Nr. 97 in Saarburg schlug den 70jährigen Taglöhner Mort auf der Straße nieder und beraubte ihn. Der Soldat ist bereits verhaftet.

320 Teilnehmer der Lehrerfahrt des Deutschen Flottenvereins sind am Freitag in Helgoland eingetroffen.

In Köln wurden in einem erstklassigen Hotel verschiedene Juwelen und Schmucksachen im Werte von 10 000 ℳ aus einem Zimmer geraubt, das eine brasilianische Dame unverschlossen gelassen hatte.

In Kreuzberg in Oberschlesien wurde der russische Staatskapitän Leonid Jeschow mit Frau und Schwiegermutter unter Spionageverdacht verhaftet. Die letzten beiden aber wurden aus der Haft entlassen.

In Stuttgart ist am Sonntagnachmittag das Heumagazin des Proviantamtes niedergebrannt. Man nimmt Selbstentzündung des Heuvorrates an.

Aus aller Welt.

Schweres Eisenbahnunglück auf Jütland. Der Expreßzug Kopenhagen—Esbjerg entgleiste am 26. Juli nachmittags bei Bramminge. Die erste Lokomotive stürzte um, die zweite entgleiste. Sämtliche Wagen mit Ausnahme des letzten stürzten um. 16 Personen wurden sofort getötet, viele schwer und 60—70 Personen leicht verletzt. Unter den Toten befinden sich der sozialdemokratische Folketing-Abgeordnete Sabroe und Frau Professor Pauli aus Kopenhagen. Der Lokomotivführer und der Heizer konnten sich durch Abspringen von der Lokomotive retten. Die Verwundeten wurden nach Esbjerg übergeführt, die Toten nach Bramminge gebracht. Hilfszüge mit Aerzten und Krankenpflegerinnen trafen von Esbjerg und Fredericia ein. Folgende Deutsche sind bei dem Eisenbahnunglück ums Leben gekommen: Richard Wellner aus Dresden, der Opernsänger Barré aus Düsseldorf, Artur Wellner aus Berlin. Unter den Toten befindet sich ferner Frau Oertheiler aus Nürnberg und ihr etwa sechs Jahre alter Sohn Rolf. Unter den Schwerverletzten befinden sich folgende Deutsche: Frau Opernsänger Barré und Frau Elisabeth Wellner aus Dresden; unter den Leichtverletzten Frau Margarete Krause und ihr Sohn Arno Krause aus Berlin, und Frau Frida Kohl aus Berlin. — Die übrigen Verletzten sind Dänen und Engländer. Die Ursache der Entgleisung ist noch nicht festgestellt.

Abgestürzt. Am Tour Salières in der Schweiz sind drei Franzosen, wahrscheinlich Studenten aus Paris, eine über 1000 Meter hohe Felswand abgestürzt. Die schrecklich verstümmelten Leichen sind geborgen. Am großen Mythen stürzte der Schreiner Otto Egli aus Zürich ab; er war sofort tot.

Revolverattentat eines entlassenen dänischen Pfarrers. Der vor kurzem wegen Trunksucht verabschiedete Pfarrer Nyström aus Runsten gab auf den Propst Astrand in Kalmar mehrere Revolverschüsse ab und verwundete ihn tödlich. Der Täter wurde verhaftet. Er gestand, die Tat aus Rache begangen zu haben, weil er annahm, daß Propst Astrand seine Entlassung aus dem Amte veranlaßt hatte. Wie die Untersuchung ergab, waren die Kugeln, von denen Propst Astrand getroffen wurde, vergiftet.

Kurze Auslands-Chronik.

Bei Mrtnik in Westböhmen ist der Oberlehrer Kankrlik im Walde erschossen aufgefunden worden. Als Mörder wurde der Arbeiter Joseph Rundel verhaftet, der die Tat aus Rache begangen hat.

Zwei Offiziere des russischen Unterseebootes „Peskar", der Kommandeur Kapitän 2. Ranges Wurm und Leutnant Mezinoff, wurden auf der Ostsee von einer überschlagenden Welle über Bord gespült. Beide ertranken.

Der Flieger Bider, der Samstag früh um 4½ Uhr in Mailand den Rückflug über die Alpen nach der Schweiz angetreten hatte, passierte 6¼ Uhr Passo di Canaria. 2542 hoch, im Gotthardmassiv, überflog um 7 Uhr Luzern und traf nach einer Zwischenlandung in Liestal um 8 Uhr 15 Minuten in Basel ein.

Das japanische Torpedoboot „Schinonome" ist im Taifun auf der Reise von Formosa nach den Fischerinseln bei Südformosa gestrandet.

Im französischen Ministerium des Auswärtigen hat man keine Kenntnis davon, daß eine Entscheidung im Falle Trömel getroffen sei.

Bei einem Brande in Nowiny (Russ.-Polen) ist die aus fünf Personen bestehende Familie des Händlers Leskowitz umgekommen.

Der Dampfer „Cherson" der russischen freiwilligen Flotte ist mit den 616 aufrührerischen Athosmönchen, die sich der Irrlehre des Mönches Bulatowitsch angeschlossen hatten, in Odessa eingelaufen.

In Auterive in Südfrankreich ist der Flieger Chambenois tödlich abgestürzt.

Vermischtes.

„Dem Manne kann geholfen werden." Der Mann, der so viel Geld hat, daß er nicht weiß, was er damit anfangen soll, ist natürlich ein Amerikaner, Herr Charles G. Gates aus Chikago. Der Sohn des bekannten Eisenbahnmagnaten hat einem Ausfrager erklärt, er gebe in jedem Jahre vier Millionen Mark allein an Trinkgeldern aus. Das Vermögen des jungen Millionärs beträgt 400 Millionen Mark. Der Krösus erklärte: „Mein Vater hat mir so viel Geld hinterlassen, daß ich nicht weiß, was ich damit tun soll. Geld ist da, um ausgegeben zu werden. Das tue ich jetzt, und ich hoffe, daß ich bei meinem Tode nur noch genug habe, daß der Sarg bezahlt werden kann."

Geschichtskalender.

Mittwoch, 30. Juli. 1718. Will. Penn, englischer Staatsmann, † Rusham. — 1810. L. Graf v. Blumenthal, Feldmarschall, * Schwedt. — 1838. Eugen Richter, Politiker, * Düsseldorf. — 1868. Chr. Vilmar, Literaturhistoriker, † Marburg a. d. L. — 1877. Niederlage der Russen durch die Türken bei Plewna. — 1898. Fürst Otto v. Bismarck, Mitbegründer des neuen Deutschen Reiches und dessen erster Kanzler, † Friedrichsruh. — 1900. Alfred, Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, † Schloß Rosenau bei Koburg. — 1904. Endgültiger Bruch zwischen Frankreich und dem Vatikan. — 1910. Alex. v. Spitz, General der Infanterie, seit 1896 Vorsitzender des Deutschen Kriegerbundes, † Berlin.

Geheimrat Emil Schallopp.

(Zum 70. Geburtstag.)

Der Vorsteher des stenographischen Bureaus des Reichstages, Geheimrat Emil Schallopp, wohnhaft zu Steglitz, begeht am 1. August seinen 70. Geburtstag. Er wurde zu Friesack im Kreise Westhavelland geboren, besuchte das Progymnasium in Rathenow und das Joachimsthalsche Gymnasium zu Berlin, das er 1861 mit dem Zeugnis der Reife verlief, und studierte darauf Philologie. Schon während des Studiums wandte er sich der Stenographie zu und konnte im Januar 1913 auf eine 50jährige stenographische Tätigkeit im Dienste des Staates und des Reiches zurückblicken; seit 1872 steht Geheimrat Schallopp an der Spitze des stenographischen Bureaus des Reichstags. In seinen Mußestunden beschäftigt sich das greise Geburtstagskind, das sich erfreulicherweise rüstiger Gesundheit erfreut, mit dem Schachspiel, das er schon in frühester Jugend erlernte. Auch auf diesem Gebiete kann er auf bedeutende Erfolge, teils im praktischen Spiel und in Turnieren, teils in der theoretischen Erforschung der verschiedenen Spieleröffnungen zurückblicken, und ist als Altmeister der Schachspielkunst in weiten Kreisen bekannt. Zahlreiche Schachvereine des In- und Auslandes, zuletzt auch 1912 der Deutsche Schachbund, haben ihn zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt. Seit einer Reihe von Jahren bearbeitet er auch Schachrubriken in verschiedenen bedeutenden Zeitungen und Zeitschriften.

